



TRIESENBERG

# DORFSPIEGEL

Gemeinderechnung 2012



Ing. Peter Balzer –  
erster Werbefachmann für  
den Fremdenverkehr



Wasserwerk Triesenberg



Pirmin Schädler



# «MEINE MITTEL WILL ICH SO VERWALTEN, DASS WENIG WEIT SOLL REICHEN.»

William Shakespeare (1564–1616), englischer Dichter



## Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner

Im Blickpunkt steht dieses Mal die Gemeindefinanzrechnung 2012. Die Verwaltung einer Gemeinde hat ein unglaublich breites Angebot an Dienstleistungen bereitzustellen. Der Kontoplan der Gemeinde mit seinen in zehn Hauptgruppen eingeteilten rund 800 Konten verdeutlicht die Vielfalt an Aufgaben eindrücklich.

Die wichtigste Einnahmequelle der Gemeinde sind die Finanzausweisungen des Landes, der sogenannte Finanzausgleich. Dieser wurde aufgrund der Sparmassnahmen bereits massiv gekürzt und eine weitere Kürzung steht an. Natürlich müssen auch die Gemeinden ihren Teil dazu beitragen, dass der Staatshaushalt wieder ins Lot kommt. Dennoch stellt sich die Frage, ob in Anbetracht massiver Unterschiede bei der Finanzkraft der einzelnen Gemeinden der heutige Finanzausgleich als ausgewogen bezeichnet werden kann.

Im vergangenen Jahr wurden alle Vorgaben des Finanzleitbilds eingehalten und die Rechnung schliesst ausgeglichen ab. Die Kosten bei der Laufenden Rechnung, also die Ausgaben ohne Investitionen, ohne die erfolgsneutralen internen

Verrechnungen, Abschreibungen sowie Gewinne und Verluste bei den Vermögensanlagen sind seit dem Jahr 2000 durchschnittlich um 2.4 % im Jahr gestiegen. Wenn man die Teuerung in diesen Jahren von rund 9 % und den Zuwachs an Haushalten in Triesenberg von 1.6 % berücksichtigt, war das Ausgabenwachstum mässig und vertretbar.

Um den Finanzhaushalt auch in Zukunft im Gleichgewicht zu halten, wird die Gemeinde ihre Sporbemühungen in der Laufenden Rechnung verstärken und sich bei den Investitionen nach der Decke strecken müssen. Projekte sind auf ihre Notwendigkeit und Dringlichkeit sowie die Ausführungsart auf die Verhältnismässigkeit hin zu prüfen. Zweckmässigkeit steht vor Komfortlösungen. Ohne die «eisernen» Finanzreserven anzutasten, werden grössere Bauprojekte nur nach und nach oder in Etappen realisierbar sein.

Eine Abteilungsreportage aus der Gemeindeverwaltung wird in den kommenden Dorfspiegelausgaben jeweils das Vereinsporträt ersetzen. Das Wasserwerk macht hier den Auftakt. Ünschi Gschicht befasst sich mit dem Künstler und Buchillustrator Peter Balzer und beim Personenporträt steht der Komponist und Musiker Pirmin Schädler im Mittelpunkt.

Nun wünsche ich euch allen viel Vergnügen bei der Lektüre der Herbstausgabe des Triesenberger Dorfspiegels.



Hubert Sele  
Gemeindevorsteher

Inhalt

# HERBST\_2013



4



34



38



42

- 4 Im Blickpunkt: **Gemeinderechnung 2012**
- 10 Rathaus-Nachrichten
- 22 Aus dem Dorfgeschehen
- 34 Ünschi Gschicht: **Ing. Peter Balzer – erster Werbefachmann für den Fremdenverkehr**
- 38 Abteilungsreportage: **Wasserwerk Triesenberg**
- 42 Porträt: **Pirmin Schädler**
- 47 Aus dem Leben

Gemeinderechnung 2012

# AUSGEGLICHENE JAHRESRECHNUNG

Triesenberg hat im vergangenen Jahr gut gewirtschaftet. Die Gemeinde ist trotz dunkler Wolken am Horizont finanziell solide aufgestellt. Nach einer Zeit mit hohen Investitionen in das Dorfzentrum konnten in den letzten beiden Jahren sogar wieder Reserven aufgebaut werden. Die Zahlen der Gemeinderechnung erfüllen sämtliche Eckwerte des Finanzleitbilds, was mit Blick auf die finanzielle Gesamtsituation im Land keine Selbstverständlichkeit ist. Auch die Rückschau auf die Entwicklung seit 2000 zeigt ein gemässigttes Ausgabenwachstum in der Laufenden Rechnung.

VON EGON GSTÖHL

Vielfältige Herausforderungen, wie der Erneuerungsbedarf bei den Infrastrukturen oder die rückläufigen Finanzzuweisungen, bedingen aber mehr denn je eine weitsichtige und sorgfältige Planung, um die Gemeindefinanzen im Griff zu behalten. Es gehört zu den wichtigsten Zielen des Finanzleitbilds, die gute finanzielle Basis der Gemeinde durch eine sorgfältige Finanzpolitik auch künftigen Generationen zu erhalten. Die Leitlinien der Triesenberger Finanzpolitik verpflichten zu einem Gemeindehaushalt, bei dem die Gesamtausgaben so zu bemessen sind, dass ein attraktives Leistungsangebot und ein nach wie vor tiefer Gemeindesteuerzuschlag von 150 Prozent gewährleistet sind. Diesem Prinzip hat die Gemeinde im letzten Jahr nachgelebt, wie ein Blick in die Zahlen der Gemeinderechnung 2012 zeigt.

**DECKUNGSÜBERSCHUSS VON 0.3 MILLIONEN FRANKEN** Mit einem Bruttogewinn (Cash Flow) von 7.1 Millionen Franken konnte die Gemeinde im vergangenen Jahr sämtliche Investitionen aus dem Ertragsüberschuss der Laufenden Rechnung finanzieren und darüber hinaus die Finanzreserven um rund 0.3 Millionen Franken aufstocken. Durch die Bildung neuer Finanzreserven erhöhen sich die verfügbaren Mittel der Gemeinde zur Finanzierung künftiger Investitionsprojekte wieder. In den Jahren 2008 bis 2010 übertraf der Gesamtaufwand der Gemeinde den Gesamtertrag teilweise deutlich, was grösstenteils mit den hohen Investitionen für die Dorfzentrumserweiterung zusammenhing. In den beiden Rechnungsjahren 2011 und 2012 sind die Reserven aber wieder um rund 1.9 Millionen Franken ange-



wachsen, unter anderem wegen der zurückgeführten Investitionen und der seitens der Gemeinde bewiesenen Ausgabendisziplin.

**HAUSHÄLTERISCHER UMGANG MIT ÖFFENTLICHEN MITTELN** Der Gemeinde ist es gelungen, die Ausgaben der Laufenden Rechnung im Vergleich zum Vorjahr etwas zu senken. Der haus­hälterische Umgang mit öffentlichen Mitteln und der Ausgleich von Kosten und Erlösen sollen gemäss dem Finanzleitbild ermöglichen, dass die Aufgaben der Gemeinde im Betrachtungszeitraum 2012–2016 unter Einhaltung eines ausgeglichenen Haushalts wahrgenommen werden. Das Finanzleitbild dient also als Orientierungsrahmen und ist vergleichbar mit einem Wegweiser. Es gibt die Richtung an, die vom Gemeinderat und der Gemeindeverwaltung einzuschlagen ist. Durch die Einhaltung dieser Richtlinien für gesunde öffentliche Finanzen ist gewährleistet, dass die Gemeinde ihre Aufgaben dauerhaft und ohne Verschuldung erfüllen kann.

**FINANZAUSGLEICH VOR VERMÖGENS- UND ERWERBSSTEUERN** Die wichtigste Einnahmenquelle der Gemeinde ist und bleibt der Finanzausgleich: Die vom Land zugewiesenen 12.4 Millionen Franken machen mit 53 Prozent mehr als die

Hälfte des Gesamtertrags aus. An zweiter Stelle folgen die Vermögens- und Erwerbssteuern, die 4.3 Millionen Franken oder 19 Prozent der Einnahmen betragen. Die restlichen gut 28 Prozent verteilen sich auf die anderen Steuerarten, insbesondere auf die Kapital- und Ertragssteuer, sowie auf Gebühreneinnahmen, Subventionen und Erlöse aus Dienstleistungen.

**HOHER SELBSTFINANZIERUNGSGRAD VON 104 PROZENT** Die Nettoinvestitionen der Gemeinde von 6.8 Millionen Franken liegen leicht über dem Vorjahr (2011: 6.4 Millionen), jedoch deutlich unter dem Wert des Jahres 2010, als die Gemeinde noch Nettoinvestitionen von 12.5 Millionen Franken auswies. Dementsprechend hat sich der Selbstfinanzierungsgrad in den letzten beiden Jahren markant verbessert: 2012 lag er bei 104 Prozent. Trotz des deutlich kleineren Volumens enthielt das Investitionsprogramm 2012 eine breite Palette von Projekten zur Erneuerung der Anlagen und Infrastrukturen auf den verschiedensten Gebieten. Wie schon im Vorjahr floss der grösste Teil des Investitionshaushalts in den Hoch- und Tiefbaubereich, für den rund zwei Drittel oder 4.8 Millionen Franken aufgewendet wurden. Weitere 1.2 Millionen Franken gab die Gemeinde für den Kauf von Grundstücken aus.

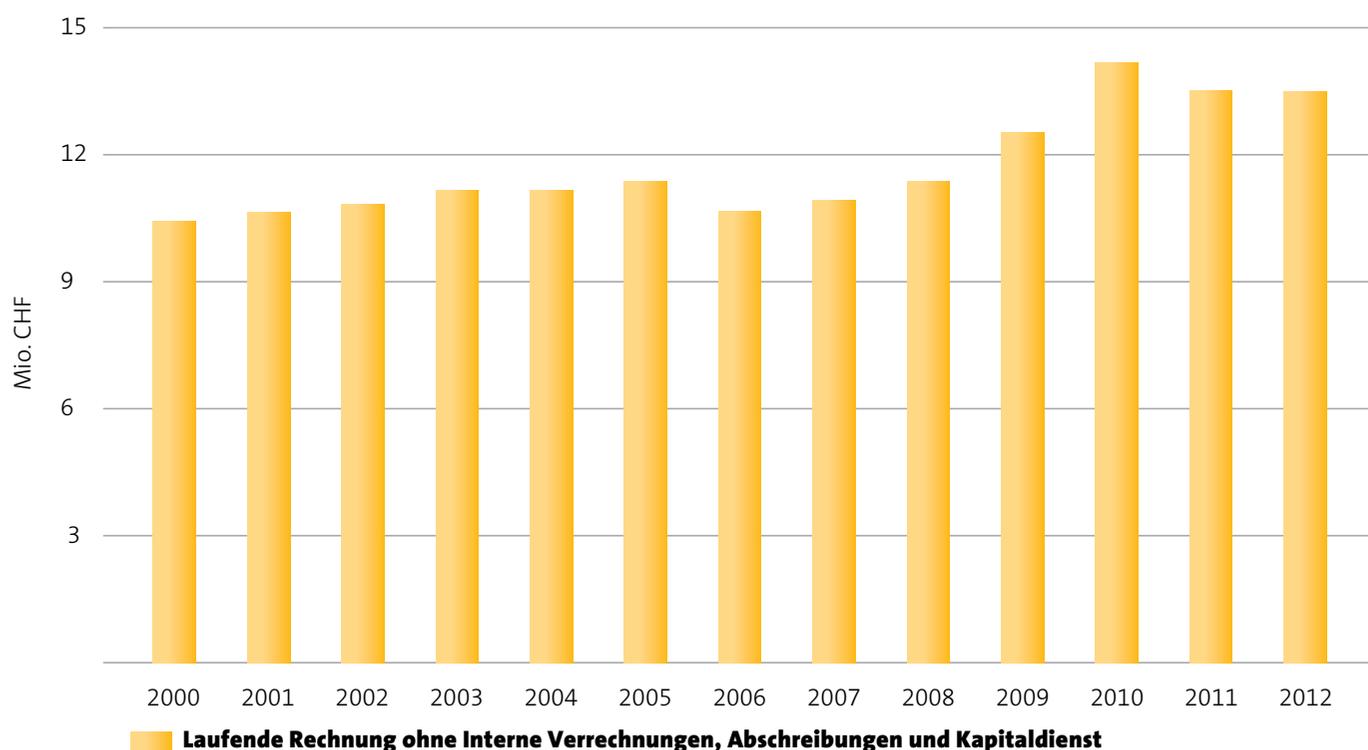
**STRASSEN, WERKLEITUNGEN UND HOCHBAUTEN**

In die Gemeindestrassen investierte die Gemeinde 1.3 Millionen Franken, wovon der Hauptanteil auf die Strassensanierung in Malbun (Baulos 1 vom Alpenhotel bis zu «Malbun Sport»), auf die Erneuerung der Gruabastrasse und verschiedene Belagsarbeiten entfiel. Eine Million Franken floss in das Leitungsnetz der Wasserversorgung und in den Neubau des Reservoirs auf Masescha. Für die Abwasserkanalisation und den Beitrag an den Abwasserzweckverband wendete die Gemeinde 0.8 Millionen Franken auf. Die Gesamtinvestitionen in den Tiefbau von 3.3 Millionen Franken übertrafen das stark zurückgefallene Hochbauvolumen von knapp 1.5 Millionen Franken deutlich. Die grössten Positionen im Hochbauprogramm 2012 waren die Sanierung der Haustechnik und der Parkhalle beim bestehenden Dorfzentrum, für die 0.4 Millionen angefallen sind, sowie 0.3 Millionen für Erneuerungen beim Schulhaus Obergufer, 0.2 Millionen für Alpgebäude und knapp 0.2 Millionen Franken für die Sanierung des Hotels Kulm.

**RECHTZEITIG HANDELN** Die Finanzlage der Gemeinde so zu gestalten, dass die Handlungsfähig-

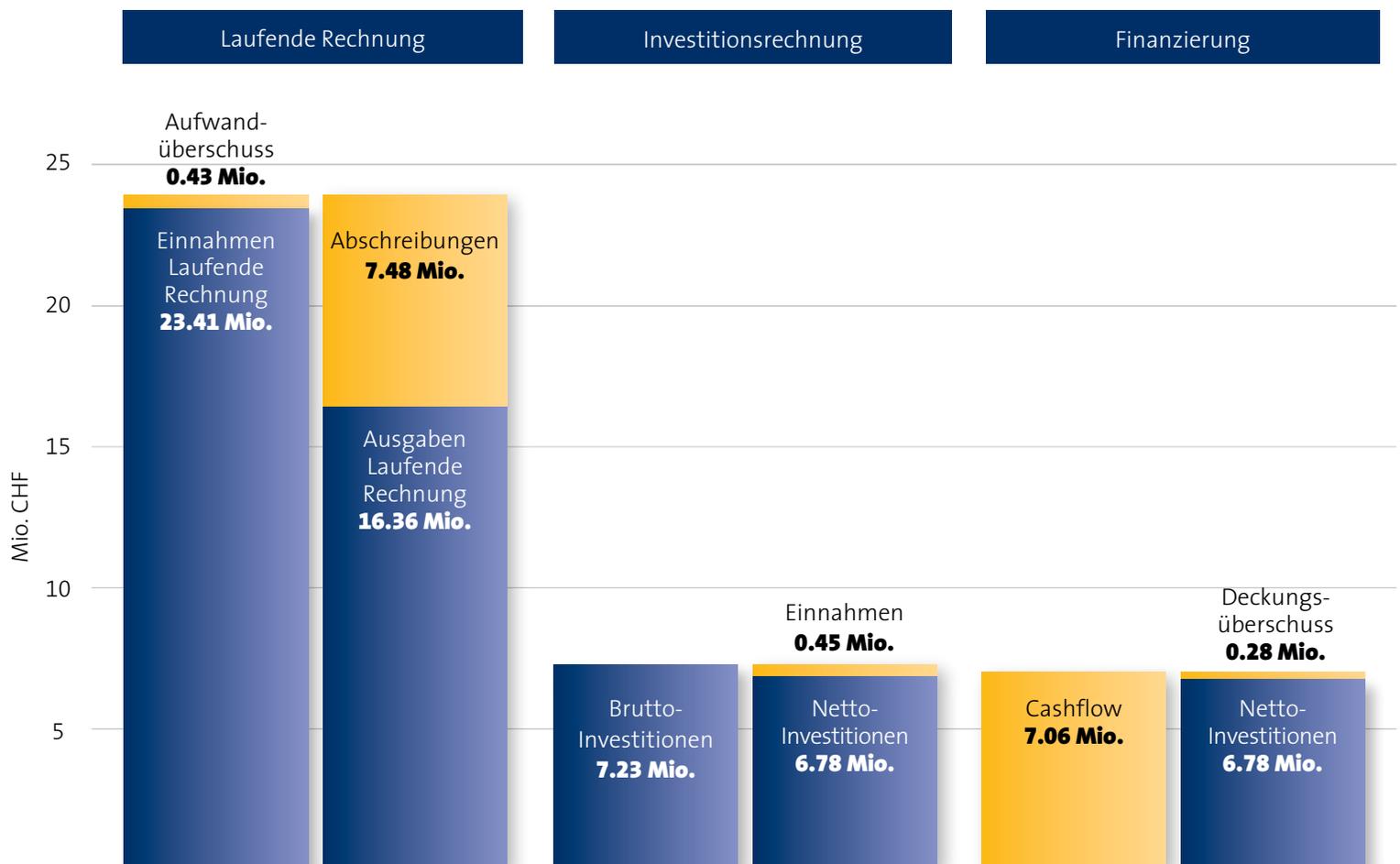
keit langfristig gesichert ist, bedeutet, rechtzeitig zu handeln. Denn bei der Erfüllung der Pflichtaufgaben der Gemeinde sollen trotz eines sparsamen Ausgabenverhaltens auch künftig Gestaltungsspielräume erhalten bleiben, um auf die spezifischen Bedürfnisse der Berggemeinde eingehen zu können. Vor dem Hintergrund knapper Kassen über alle Politikfelder hinweg wird es vermehrt notwendig sein, über die Standards der Leistungserbringung – teils sind sie «staatlich verordnet» – zu diskutieren. So wird die Ausgabenentwicklung in der Gemeindefinanzrechnung unter anderem durch gesetzliche Beiträge im Sozialwesen von 0.7 Millionen Franken oder durch die Förderung von Energiesparmassnahmen im Umfang von 0.6 Millionen Franken pro Jahr beeinflusst.

**LAUFENDE AUSGABEN STABILISIEREN** Die Gemeinde hat trotz des vorhandenen Spardrucks auch 2012 für Kultur und Tourismus die benötigten Mittel freigemacht, für die Anlegung und den Unterhalt von Wegen oder für die Rodelbahn – alles Dinge, die für die Attraktivität eines Ferien- und Erholungsgebiete erforderlich sind. Die Ausdehnung des weitläufigen Gemeindegebiets und die Hanglage schlagen sich auf verschiedene



Ausgabenpositionen nieder, weil sich die Instandhaltungsarbeiten naturgemäss aufwendiger gestalten als in kleineren Gemeinden oder Gemeinden im Tal. Trotzdem besteht das erklärte Ziel der Gemeinde darin, die laufenden Ausgaben zu senken oder mindestens auf dem heutigen Niveau zu stabilisieren. Das ist kein leichtes Unterfangen, wenn man bedenkt, dass die Zahl der Haushaltungen in Triesenberg seit 2000 um 1.6 Prozent zugenommen hat, dass neue Infrastrukturen dazugekommen sind und der damit verbundene Mehraufwand nur durch eine effizientere Aufgabenerfüllung kompensiert werden kann. Zu berücksichtigen ist auch, dass Triesenberg aufgrund des sanierungsbedürftigen Staatshaushalts rund eine Million Franken weniger Finanzzuweisungen erhält. Eine Erhöhung des Gemeindesteuerzuschlags ist seitens der Gemeinde dennoch nicht geplant, dafür aber allenfalls eine Anpassung von Gebühren.

**HÖHERE ERTRÄGE UND AUFWÄNDE IN DER LAUFENDEN RECHNUNG** Die Erträge der Laufenden Rechnung von 23.4 Millionen Franken sind um 1.9 Millionen Franken höher ausgefallen als budgetiert. Dazu beigetragen haben einerseits Mehreinnahmen von 0.7 Millionen Franken bei der Vermögens- und Erwerbssteuer sowie die deutlich besseren Erträge aus den Vermögensanlagen, bei denen ein Gewinn von 0.6 Millionen Franken verbucht werden konnte. Aber nicht nur die Erträge der Laufenden Rechnung, auch die Aufwände liegen aus verschiedenen Gründen über den Budgetzahlen. Hauptursache waren die nach der Bruttomethode dargestellten Kursverluste und Gebühren bei der Vermögensverwaltung, denen jedoch auf der Ertragsseite entsprechende Positionen gegenüberstehen. Bei verschiedenen anderen Budgetüberschreitungen wird der höhere Aufwand ebenfalls durch höhere Erträge ganz oder teilweise kompensiert. In

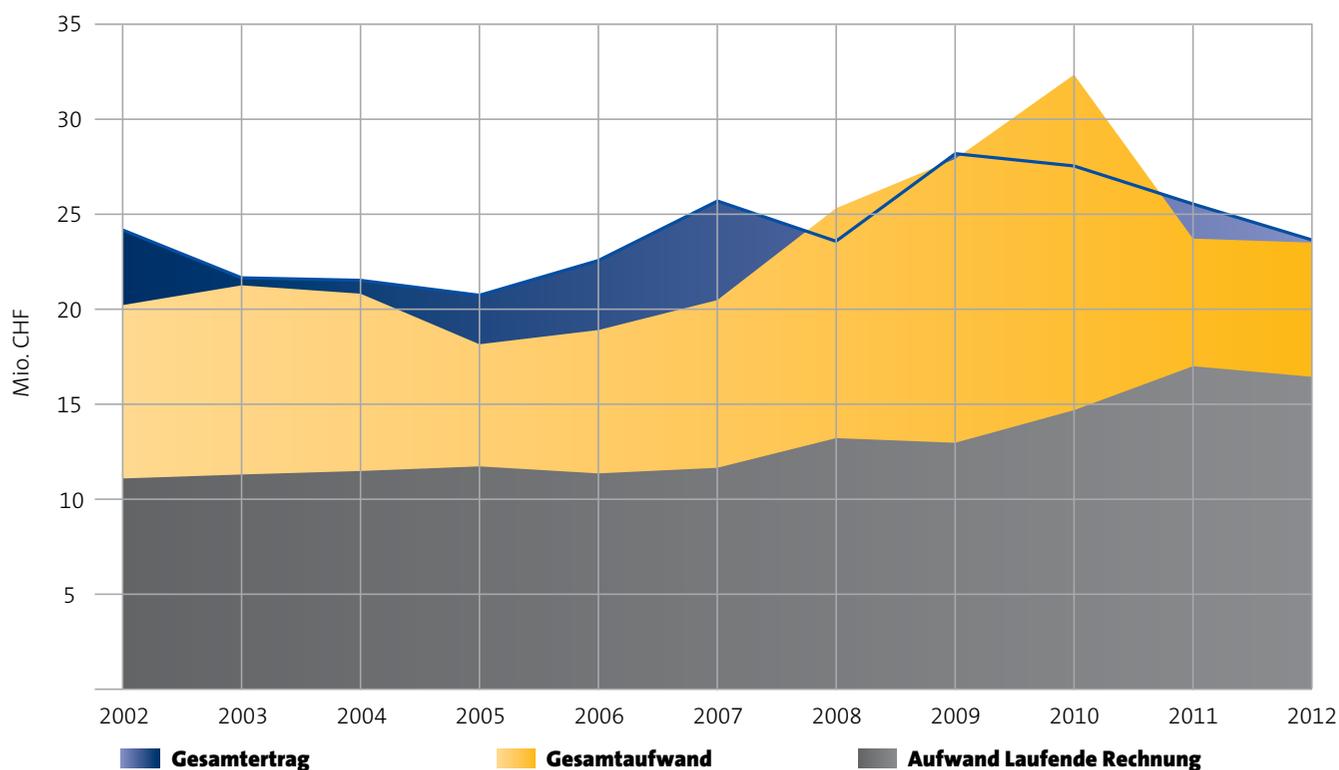


der Laufenden Rechnung sind zudem gemeindeinterne Verrechnungen von ca. 1.5 Millionen Franken sowohl auf der Aufwand- wie auch auf der Ertragsseite enthalten. Diese ergebnisneutrale Verbuchung führt zu einer Erhöhung des ausgewiesenen Aufwands, der aber durch die ebenfalls höheren Erträge wieder neutralisiert wird.

**SPARPOTENZIALE WERDEN GENUTZT** Die Gemeinde nutzt die vorhandenen Einsparpotenziale zur Stabilisierung der Haushaltssituation, indem sie die Laufenden Ausgaben regelmässig hinterfragt und die Investitionen auf das notwendige Mass beschränkt werden. Die an den Tag gelegte Ausgabendisziplin zeigt Wirkung. So erwirtschaftete die Gemeinde trotz der vorsorglich gebildeten Rückstellung von 0.7 Millionen Franken für die allfällige Rückerstattung von Ersatzabgaben 2012 immer noch einen leichten Überschuss in der Gesamtrechnung. Die Bildung der Rückstellung erfolgte im Hinblick darauf, dass die Gemeinde die in den letzten Jahren

beim Bau von Ferienwohnungen in Malbun als Abgeltung für fehlende Parkplätze eingehobene Ersatzabgabe zurückerstattet, wenn jemand in der geplanten Parkhalle ein langfristiges Nutzungsrecht erwirbt.

**FINANZVERMÖGEN ANGEWACHSEN** Im vergangenen Jahr erhöhte sich das Brutto-Finanzvermögen der Gemeinde um 0.6 Millionen auf 32.4 Millionen Franken. Davon entfallen 14.6 Millionen auf Liegenschaften, vorsorglichen Bodenerwerb und Lagerbestände. Die rasch verfügbaren Mittel der Gemeinde, abzüglich der Verpflichtungen, beliefen sich Ende 2012 auf rund 13.8 Millionen Franken. Dieses Polster zur Finanzierung künftiger Projekte entspricht rund 58 Prozent der letztjährigen Gesamtausgaben. Das Verwaltungsvermögen der Gemeinde hat dagegen aufgrund der vorgenommenen Abschreibungen und des reduzierten Investitionsvolumens um knapp eine Million abgenommen und belief sich Ende 2012 auf 25.4 Millionen Franken.



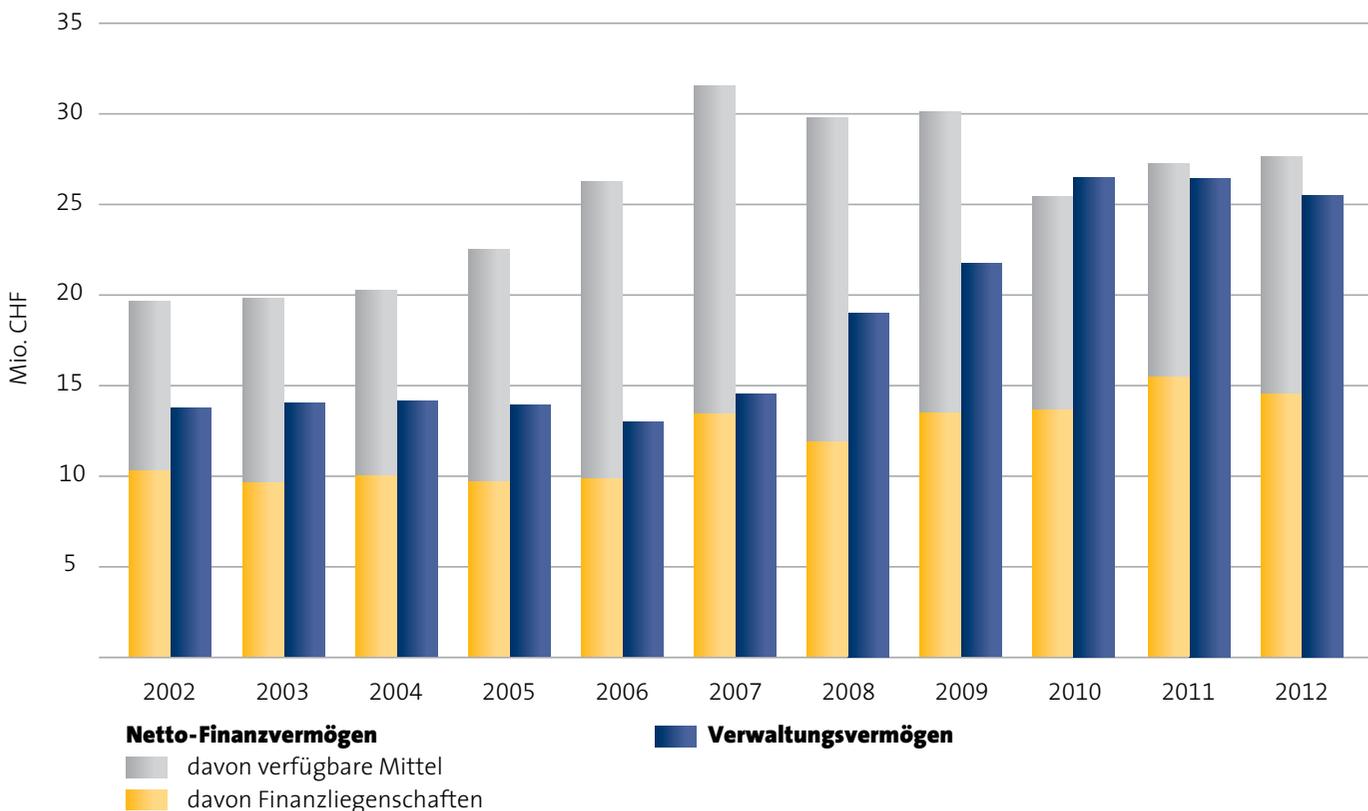
**GRUNDSÄTZE DER FINANZPOLITIK** Die Gemeinde hat sich 2012 vollumfänglich an die im Finanzleitbild vorgegebenen Eckwerte für die finanzielle Führung des Gemeindehaushalts gehalten:

- Mit einer positiven Gesamtrechnung und der Aufstockung von Finanzreserven.
- Mit der Beibehaltung des Gemeindesteuereinzugs von 150 Prozent.
- Mit einem Selbstfinanzierungsgrad von 104 Prozent.
- Mit einer Eigenkapitalquote von gut 93 Prozent.

Mit der Einhaltung des Finanzleitbilds in sämtlichen Punkten hat die Gemeinde die Grundlage dafür gelegt, dass auch über den gesamten Betrachtungszeitraum 2012–2016 ein ausgeglichener Finanzhaushalt erreicht werden kann.

**HAUPTINVESTITIONEN 2012**  
(in Mio. Franken gerundet)

■ Land-, Alp- und Forstwirtschaft	<b>0.3</b>
■ Grundstückskauf	<b>1.2</b>
■ Gemeindestrassen	<b>1.3</b>
■ Wasserversorgung Leitungsnetz und Neubau Reservoir Masescha	<b>1.0</b>
■ Rückstellung für allfällige Rückerstattung von Ersatzabgaben	<b>0.7</b>
■ Abwasserbeseitigung und Beitrag AZV	<b>0.8</b>
■ Sanierung Haustechnik und Parkhalle bestehendes Dorfzentrum	<b>0.4</b>
■ Beiträge an Betagtenwohnheime	<b>0.3</b>
■ Erneuerungen Schulhaus Obergufer	<b>0.3</b>
■ Sanierung Hotel Kulm	<b>0.2</b>
■ Diverse Investitionen	<b>0.7</b>



## ÜBERNAHME DER BRUNNENGENOSSENSCHAFT LAVADINA-STEINORD

Mit dem Einbau von Wasserinstallati-  
onen in den Gebäuden entstanden nach  
1910 Reservoire und Druckleitungen zu  
den Verbrauchern. Die Kosten solcher  
Anlagen waren hoch, die Verlegung und  
der Unterhalt der Leitungen aufwendig  
und so schlossen sich oftmals mehrere  
Bewohner eines Gebiets zu Genossen-  
schaften zusammen. In dieser Zeit ent-  
standen in Triesenberg viele Brunnenge-  
nossenschaften, beispielsweise auf  
Rotaboda, Winkel-Egga, Undergufer,  
Hag, Lavadina-Steinord, Wangerberg  
oder Masescha. Die Gemeinde ihrerseits  
hat 1951/52 für die dichter besiedelten

Gebiete im Zentrum von Triesenberg  
eine zentrale Wasserversorgung erstellt  
und diese nach und nach über das  
gesamte Gemeindegebiet ausgebaut.  
Triesenberg verfügt heute über ein mo-  
dernes, den hohen Anforderungen genü-  
gendes Wasserwerk. Das vom Wasser-  
werk Triesenberg gelieferte Trinkwasser  
kommt stets frisch sowie in hoher Quali-  
tät aus dem Wasserhahn.

**ÄRA DER BRUNNENGENOSSENSCHAF-  
TEN GEHT ZU ENDE** Die Sicherung der  
Qualitätsansprüche an eine moderne  
Wasserversorgung und der laufende Un-

terhalt solcher Anlagen verschlingen  
hohe Kosten. Darum haben sich in den  
vergangenen Jahren die privaten Brun-  
nengenossenschaften entschlossen, ihre  
Anlagen der Gemeinde zu übertragen  
und die Liegenschaften an die Gemein-  
dewasserversorgung anzuschliessen. Im  
Mai 2012 hatte die letzte eigenständige  
Brunnengenossenschaft Lavadina-Stein-  
ord ebenfalls eine entsprechende Anfra-  
ge an die Gemeinde gerichtet. Das Inge-  
nieurbüro Sprenger & Steiner wurde da-  
raufhin vom Gemeinderat beauftragt,  
den aktuellen Ausbau und Zustand der  
Wasserversorgungsanlagen zu ermit-

**Alle Liegenschaften im Ortsteil Lavadina werden neu von der Gemeinde mit Wasser versorgt.**



teln. Mit der daraus resultierenden Kostenschätzung wurden dem Gemeinderat verschiedene Varianten für eine Übernahme der genossenschaftlichen Anlagen zur Entscheidung vorgelegt.

**GLEICHBEHANDLUNG DER GENOSSENSCHAFTEN** Am 2. Juli hat der Gemeinderat beschlossen, die Brunnengenossenschaft Lavadina-Steinord gleich zu behandeln, wie es bei Rotaboda oder Masescha der Fall war. Die Gemeinde

übernimmt somit die Wasserversorgungsanlagen kostenfrei und verpflichtet sich im Gegenzug, die Genossenschaftler und Abonnenten in Zukunft mit Trink- und Brauchwasser zu versorgen. Des Weiteren verzichtet die Gemeinde auf die Anschlussgebühren für die bestehenden Gebäude der Brunnengenossenschaftler Lavadina-Steinord und für die Dauer von drei Jahren auch auf die Einhebung des Wasserzinses. Die Verrechnung des Wasserzinses an die ehemaligen Ge-

nossenschaftler erfolgt dann ab dem 1. Januar 2017 durch die Gemeinde gemäss Reglement. Wasserzähler werden vom Gemeindewasserwerk zur Verfügung gestellt und auch unterhalten. Die Montage der Wasserzähler wiederum ist Sache des Eigentümers und hat bis spätestens 31. Dezember 2014 zu erfolgen.

Die Ära der Triesenberger Brunnengenossenschaften ist damit zu Ende gegangen.

## ALTLASTEN BEHOBEN

In den vergangenen zwei Jahren wurden der Eingangsbereich zur Aula und der Pausenplatz der Primarschule Obergufer, der gleichzeitig auch die Decke der Dreifachturnhalle bildet, aufwendig saniert, der Pausenplatz neu gestaltet und der Turnhallenboden aufgefrischt. Um weitere kostspielige Teilsanierungen oder grössere Folgeschäden zu vermeiden, wurden dabei auch die bauseitigen Mängel behoben, die seit dem Bau der Primarschule immer wieder dazu geführt hatten, dass Wasser in das Gebäude eindringen konnte.

Auch beim Eingangsbereich zum Haupteingang, Ebene C West, ist wegen fehlender Abdichtungen immer wieder Wasser in den Bereich der Garderoben eingedrungen. Auf Empfehlung des Liegenschaftsverwalters hat der Gemeinderat deshalb im Juni beschlossen, in den Sommerferien in diesem Bereich den kompletten Aufbau bis auf die Betonkonstruktion entfernen, sämtliche An-



schlussdetails rund um den Eingangsbereich überprüfen und allfällige Mängel beheben zu lassen. Die Kosten für diese Sanierungsmassnahmen wurden auf rund 150'000 Franken geschätzt.

Mit dieser letzten Etappe der umfangreichen Sanierungsmassnahmen bei der Primarschule Obergufer sollten nun alle Mängel behoben und sämtliche Altlasten beseitigt worden sein.

## FRÜHPENSIONIERUNGS-REGLEMENT FÜR DIE GEMEINDE-ANGESTELLTEN ANGEPASST

In der Privatwirtschaft, bei Land und Gemeinden wurden in der Vergangenheit Regelungen für eine frühzeitige Pensionierung geschaffen. Die demografische Entwicklung unserer Gesellschaft hat zu einem allgemeinen Umdenken in Bezug auf die bekannten Ruhestandsmodelle und so zu einer eigentlichen Trendwende geführt. Das Land Liechtenstein sah sich auch aufgrund des Staatshaushaltsdefizits und der grossen Deckungslücke bei der staatlichen Pensionskasse veranlasst, die Regelungen für frühzeitige Pensionierungen von Staatsangestellten anzupassen. Die Pensionskasse der Gemeindeangestellten in Triesenberg steht finanziell auf gesunden Beinen. Dennoch hat auch der Gemeinderat aufgrund des allgemeinen Trends und des grossen Spardrucks Massnahmen zur Kosteneinsparung beschlossen.



Früh pensionierungen machen durchaus Sinn, da die frei gewordenen Arbeitsplätze jungen Berufsleuten den Einstieg ins Berufsleben ermöglichen und von den Betrieben für junge Arbeitskräfte geringere Lohnkosten aufgewendet werden müssen. Auch kann davon ausgegangen werden, dass junge Mitarbeitende oftmals motivierter sind und weniger ferien- oder krankheitsbedingte Ausfälle die Produktivität erhöhen. Dem gegenüber stehen die Kosten für die Überbrückungsrente der Früh pensionierten, ein Verlust an grossem Wissen, sogenannter Know-How-Verlust, und die Rekrutierungs- und Einarbeitungskosten für die Neuen. Da jeder Fall individuell bewertet werden

muss, gibt es auch keine korrekte mathematische Formel, um die Vor- und Nachteile von Früh pensionierungen zu berechnen.

**ANPASSUNG NOTWENDIG** Die Pensionskasse der Gemeinde Triesenberg hat einen erfreulichen Deckungsgrad von 106 Prozent. In der Frühlingausgabe des Dorfspiegels haben wir anlässlich des Anschlusses der Gemeindepensionskasse an die LLB-Sammelstiftung darüber berichtet. Dennoch entstehen bei Früh pensionierungen ab 60 Jahren der Gemeinde beträchtliche Kosten durch die Leistung von Überbrückungsrenten und die Übernahme der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberprämien für die Pensi-

onskasse bis zur Erreichung des AHV-Alters. Die vom Gemeinderat eingesetzte Finanzkommission hat nun im Zug der Überprüfung des Gemeindehaushalts bezüglich Einsparmöglichkeiten auch das Früh pensionierungsreglement unter die Lupe genommen. Dabei hat sie eine Anpassung des Reglements als notwendig erachtet und eine Lösung ins Auge gefasst, nach welcher die Überbrückungsrenten um 15 Prozent und der Arbeitgeberbeitrag an die Pensionskasse um vier Prozent reduziert würden und zugleich das Mindestalter für Früh pensionierungen auf 61 erhöht würde.

Die Rentenleistungen für die Versicherten liegen damit etwa in ähnlichem Rahmen wie heute beim Staat, nachdem dieser im letzten Jahr seine Leistungen reduziert hat. Ein direkter Vergleich ist aufgrund der unterschiedlichen Systeme nicht möglich. Im Gegensatz zu der in der Finanzkommission diskutierten Variante ist beim Staat das Mindestalter für Früh pensionierungen nicht auf 61, sondern auf 62 Jahre festgelegt worden.

Was die Kürzung der Rentenleistungen anbelangt, ist der Gemeinderat den Überlegungen der Finanzkommission gefolgt, bezüglich Rentenalter hat er jedoch eine stufenweise Anpassung an das Rentenalter beim Staat beschlossen.

So sind ab 1. Januar 2015 Frühpensionierungen für Gemeindeangestellte erst mit 61 und dann ab 1. Januar 2016 erst mit 62 Jahren möglich. Mit der stufenweisen Anpassung des Rentenalters wird den vor der Frühpensionierung stehenden Mitarbeitern eine sinnvolle Planungssicherheit geboten.

**ZEITGEMÄSSE LÖSUNG** Der Gemeinderat hat damit dem allgemeinen Trend Rechnung getragen und ein klares Zeichen für seinen Sparwillen gesetzt. Würden alle Mitarbeitenden die Gelegenheit der Frühpensionierung wahrnehmen, so könnte die Gemeinde in den Jahren 2014 bis 2019 gegenüber der bisherigen

Regelung insgesamt rund 500'000 Franken einsparen. Trotz der Reduktion der Leistungen und stufenweisen Erhöhung des Rentenalters bietet das angepasste Reglement zur Frühpensionierung den Gemeindeangestellten aber auch in Zukunft noch eine attraktive Lösung.

## MEHRZWECKGEBÄUDE OBERGUFER

Vor 40 Jahren wurde das Mehrzweckgebäude im Obergufer gebaut und anfangs April 1974 feierlich eingeweiht. Zwei Kindergartenklassen und Kleinwohnungen für die Kindergärtnerinnen, ein neues Feuerwehrdepot sowie Räumlichkeiten für die Samariter beherbergte das Mehrzweckgebäude, und mit dem Aus-

bau des Dachgeschosses fanden auch noch ein Bastelraum, ein Vortragsraum, ein Jugendraum und Versammlungsräume für die Pfadfinder und andere Vereine Platz.

Beate Ganahl war vor 40 Jahren in Triesenberg als Kindergärtnerin beschäftigt

und bewohnte auch eine der Kleinwohnungen. Sie hat uns ein Gruppenfoto überlassen, das sie mit ihrer ersten Kindergartenklasse zeigt. Die Aufnahme entstand 1975 bevor die Kinder dann in die Primarschule übertraten.



## START FAMILIENHILFE LIECHTENSTEIN

Am 1. Juli 2013 hat der Verein Familienhilfe Liechtenstein seine Arbeit aufgenommen. Der mehrere Monate dauernde Fusionsprozess der Familienhilfen Triesen, Triesenberg, Vaduz, Schaan-Planken und Unterland ist somit abgeschlossen.



Der Vorstand von links nach rechts: Violanda Lanter-Koller, Ruggell, Jules Hoch, Triesen, Claudia Lampert-Beck, Planken, Markus Büchel (Vizepräsident), Ruggell, Ingrid Frommelt (Präsidentin), Vaduz, Markus Biedermann, Schaan, und Irène Ospelt, Vaduz.



Was als Initiative der Vorgängerregierung, unter der Projektleitung der damaligen Gesundheitsministerin Dr. Renate Müssner begann, wurde zu einem Gemeinschaftsprojekt von Land, den Gemeinden Triesen, Triesenberg, Vaduz, Eschen-Nendeln, Mauren-Schaanwald, Schaan, Planken, Gamprin, Schellenberg und Ruggell, deren Familienhilfevereinen und dem Verband Liechtensteinische Familienhilfen. Mehrere Monate wurde gemeinsam intensiv an einem gemeinsamen Zielmodell und dessen Umsetzung gearbeitet.

**NEU UNTER TELEFON 236 00 66** Seit dem 1. Juli steht der Verein Familienhilfe Liechtenstein allen Einwohnerinnen und Einwohnern der beteiligten Gemeinden für sämtliche Belange und Fragen in den Bereichen häusliche Betreuung und Pflege sowie Mahlzeitendienst und Entlastungsdienst für Angehörige unter der Telefon-Nr. 236 00 66 oder der Mailadresse [info@familienhilfe.li](mailto:info@familienhilfe.li) mit Rat und Tat gerne zur Verfügung.

**AUSGEBAUTES ANGEBOT** Neu bietet die Familienhilfe Liechtenstein Betreuung und Pflege von 8 Uhr morgens bis 22 Uhr abends an. Zum erweiterten Angebot gehören: Die Entlastung von Angehörigen auch an Wochenenden oder während der Ferien und eine direkte Abklärung vor Ort bei Neukunden. Neben dem Beibehalten von Bewährtem ist eine permanente, qualitative Weiter-

entwicklung der Familienhilfearbeit eines der Hauptanliegen der Familienhilfe Liechtenstein. Dies nicht zuletzt auch als Antwort auf die stetig wachsenden Herausforderungen.

Auf der Website [www.familienhilfe.li](http://www.familienhilfe.li) finden sich weitere Informationen rund um den Verein Familienhilfe Liechtenstein sowie dessen Angebote und Dienstleistungen.

### GESCHÄFTSLEITUNG DER FAMILIENHILFE LIECHTENSTEIN

**Barbara Frommelt**, Geschäftsführerin

**Michael Loher**, Leiter Finanzen / HR

**Helen Frick-Sele**, Leiterin Betreuung / Pflege Oberland

**Karin Büchel**, Leiterin Betreuung / Pflege Unterland

## ZWISCHEN WEHMUT, STOLZ UND AUFBRUCH



Von links: Vorsteher Hubert Sele, Projektleiterin Isabel Fehr, die langjährige Präsidentin Marlies Haas und der letzte Präsident Ludwig Frommelt.

2012 haben wir in der Frühlingsausgabe des Dorfspiegels ausführlich darüber berichtet, weshalb die Verantwortlichen sich für einen Zusammenschluss der verschiedenen Vereine für Familienhilfe in den liechtensteinischen Gemeinden entschieden haben. Auf Anregung von Ludwig Frommelt, der in den letzten Jahren als Präsident die Geschicke des Vereins Familienhilfe Triesenberg geleitet hat, wurde in Zusammenarbeit mit der Gemeinde eine Broschüre erstellt, in der die 45-jährige Geschichte der Familien-

hilfe in Triesenberg für die Nachwelt festgehalten wurde. Das wirklich gelungene Werk wurde am Freitag, 28. Juni 2013, in einer kleinen Feierstunde im Mehrzwecksaal vom Haus St. Theodul der Bevölkerung präsentiert. Mit etwas Wehmut, sichtlichem Stolz auf das Geleistete und auch Aufbruchsstimmung beim Blick in die Zukunft hat Ludwig Frommelt die Broschüre vorgestellt.

Bei der Gemeinde können immer noch Broschüren gratis bezogen werden.

## SPIELPLÄTZE AUF VORDERMANN GEBRACHT

Besonders Familien mit Kindern wissen das grosse Angebot an schön gelegenen Spielplätzen mit den vielen abwechslungsreichen Spielgeräten, die über das gesamte Gemeindegebiet verteilt sind, sehr zu schätzen und nutzen es regelmässig. Damit die Kinder und ihre Eltern den Aufenthalt auf den Spielplätzen geniessen und die Spielgeräte ohne Bedenken nutzen können, werden sie vom Gemeindepolizisten Baptist Beck in seiner Funktion als Sicherheitsbeauftragter der

Gemeinde regelmässig kontrolliert. Immer wieder bekommt die Gemeindeverwaltung auch Anregungen und Verbesserungsvorschläge aus der Bevölkerung zu den Spielplätzen oder -geräten.

Bei der im Frühjahr durchgeführten Kontrolle hat sich gezeigt, dass einige grössere Unterhaltsarbeiten anstehen und auch einige defekte Spielgeräte ausgetauscht werden müssen. In Zusammenarbeit mit dem Liegenschaftsver-

walter Armin Schädler und dem Leiter Werkdienst Patrick Klösch hat Baptist Beck eine Liste der Unterhaltsarbeiten und der zu ersetzenden Spielgeräte zusammengestellt, die entsprechenden Kosten ermittelt und dem Gemeinderat einen Vorschlag zur Instandstellung der Spielplätze vorgelegt. Diesen Antrag hat der Gemeinderat in der Sitzung vom 16. April genehmigt und zusätzlich zu den im Budget für 2013 vorgesehenen normalen Unterhaltskosten von 12'000 Franken einen Nachtragskredit für Investitionen in der Höhe von 35'000 Franken bewilligt.

Mittlerweile sind die Unterhaltsarbeiten an den Spielplätzen abgeschlossen und die neuen Spielgeräte montiert, so dass die Kinder wieder nach Herzenslust herumtoben können. Hinweise auf Beschädigungen oder auch Anregungen nimmt die Gemeindeverwaltung gerne entgegen, damit der Besuch der öffentlichen Spielplätze stets ein Vergnügen für alle bleibt.



## GEMEINDEN FÖRDERN DEN ÖFFENTLICHEN VERKEHR

Im Zug der Sparmassnahmen wird das Land den Staatsbeitrag an die Gesamtkosten des Öffentlichen Verkehrs von den ursprünglich 18 Millionen Franken im Jahr 2010 auf 14 Millionen bis ins Jahr 2015 kürzen. Der Verkehrsbetrieb LIEMobil hat deshalb auf 1. Juli 2013 die Tarife auf alle Fahrscheine und Abonnemente erhöht. Die Gemeinden haben im Gegensatz zum Land beschlossen, auch in Zukunft den Öffentlichen Verkehr mit nahezu gleichbleibenden Beiträgen zu unterstützen, um ein Zeichen zur Förderung von Umweltschutz, Energieeffizienz und Verkehrssicherheit zu setzen.

### MODERATE TARIFERHÖHUNG UND NEUE ZONEN-ABONNEMENTE

Der Gesamtaufwand für den öffentlichen Verkehr betrug im vergangenen Jahr 19.7 Millionen Franken. Um die Kürzungen beim Staatsbeitrag auszugleichen, sah sich der Verkehrsbetrieb LIEMobil gezwungen, auf 1. Juli 2013 die Tarife für alle Fahrscheine und Abonnemente zu erhöhen. Das Jahresabo kostet neu 320 statt wie bisher 240 Franken. Die Preise bei den ermässigten Jahresabos für Senioren, Schüler, Studenten wurden um 80 Franken von 160 auf 240 Franken angehoben und die Familienabos von 460 auf 640 Franken. Die Preise für Jahresabonnemente in Liechtenstein liegen damit immer noch unter denen von vergleichbaren Angeboten in der Region.

Gleichzeitig mit der Tarifierhöhung wurden auch zwei neue Zonen-Jahresabonnements für eine beziehungsweise zwei Zonen eingeführt. Der reguläre Preis dieses Jahresabos beträgt 240 der ermässigte 180 Franken. Pendelt ein Busbenutzer zwischen Triesenberg und Vaduz bewegt er sich in zwei Zonen und kann so das neue Abonnements-Angebot nutzen. Möchte er aber auch nach Steg oder Malbun fahren, bewegt er sich in einer dritten Zone und muss somit ein reguläres Abo lösen.

### GEMEINDEN BEHALTEN FÖRDERUNG BEI

Die Gemeinden Planken, Triesen und Vaduz fördern die Jahresabonnemente mit jeweils 50 Prozent während alle anderen Gemeinden nun einheitliche fixe

Beiträge festgelegt haben. Diese Gemeinden sind nicht gewillt, durch Beitragskürzungen des Landes an die Betreiber des Öffentlichen Verkehrs bedingte Tarifierhöhungen automatisch durch höhere Gemeindebeiträge auszugleichen. Der Öffentliche Verkehr ist Landessache und die Subventionierung der Jahresabonnemente eine reine Goodwill-Aktion der Gemeinden. Anders als das Land werden also auch die Gemeinden Balzers, Eschen, Gamprin, Mauren, Ruggell, Schaan, Schellenberg und Triesenberg den Öffentlichen Verkehr in Zukunft mit gleichbleibenden, vereinheitlichten Beiträgen unterstützen. Zusätzlich werden die neuen regulären Zonen-Jahresabo mit 60 und die ermässigten mit 45 Franken subventioniert. In Anbetracht der aktuellen Sparbemühungen ein deutliches Zeichen der Gemeinden zur Förderung von Umweltschutz, Energieeffizienz und Verkehrssicherheit.

Die Tabelle zeigt die Unterstützungsbeiträge der Gemeinde ab 1. Juli 2013.

Jahresabo-Typ	Kosten	Beitrag
<b>Einzelperson</b>	320.–	80.–
<b>Ermässigt</b> (Senioren/Schüler/Studenten)	240.–	60.–
<b>Familie</b> <b>oder unpersönlich</b>	640.–	160.–
<b>Zonen-Abo</b> <b>Einzelperson</b>	240.–	60.–
<b>Zonen-Abo</b> <b>ermässigt</b>	180.–	45.–



## TIEFBAUPROJEKTE VOR DEM ABSCHLUSS

Rund 63 Prozent oder 4.6 Millionen Franken des diesjährigen Investitionsvolumens der Gemeinde werden im Tiefbausektor anfallen. Neben verschiedenen Belags-einbauten entfällt ein Grossteil der Kosten auf die Sanierung der Wangerbergstrasse von der Schreinerei Eugen Schädler bis zum Wasserreservoir und das zweite Bauabschnitt in Malbun vom Geschäft Malbun Sport bis und mit Kreisel vor der Talstation der Sesselbahn Sareis, die Erneuerung der Strassenbeleuchtung, der Wasserleitung und eines Teilstücks der Kanalisation im Zug des Ausbaus der Rotenbodenstrasse durch das Tiefbauamt und die Fertigstellung des Wasserreservoirs auf Masescha.

Die involvierten Baufirmen konnten die erwähnten Tiefbauprojekte zügig und ohne grössere Verzögerungen realisieren. Dennoch sind Strassensanierungen immer mit Behinderungen für die Anwohner verbunden. Die Gemeinde möchte sich an dieser Stelle bei allen Betroffenen für ihr Verständnis und ihre Geduld bedanken.

### STRASSENERNEUERUNG IN MALBUN

Bei Redaktionsschluss wurde die ansprechende und für Fussgänger attraktive Strassenraumgestaltung im Malbuner Zentrum beinahe fertig gestellt. Die verschiedenen Werkleitungen und die Strassenbeleuchtung wurden erneuert und die Bauarbeiter waren bereits mit den Belagsarbeiten beschäftigt. Der Innenraum des Kreisels vor der Talstation wird aber erst im kommenden Frühjahr fertig gestaltet werden und um die geplante Bachoffenlegung zu realisieren zu können, müssen zuerst die Verhandlungen mit den privaten Bodenbesitzern abgeschlossen werden können.

### SANIERUNG UND AUSBAU DER WANGERBERGSTRASSE

Auch die Arbeiten zur Sanierung und zum Ausbau der Wangerbergstrasse von der ehemaligen Schreinerei Eugen Schädler bis zum Wasserreservoir verlaufen planmässig und stehen vor dem Abschluss. Danach

sind die Fahrbahn der Wangerbergstrasse und auch die Werkleitungen bis auf das letzte kurze Teilstück von der Einmündung in die Landstrasse bis zum Anwesen von Ludwig Schädler wieder in tadellosem Zustand.

### ROTENBODENSTRASSE ERNEUERT

Das Tiefbauamt wird den Ausbau der Rotenbodenstrasse von der Saminaüberbauung bis zur Abzweigung der Prufatschengstrasse ebenfalls bald abschliessen können. Die Gemeinde hat die Gelegenheit genutzt und die alte Wasserleitung durch eine Kunststoffleitung

**Bis auf ein kleines Teilstück nach der Einmündung in die Landstrasse wurde nun die gesamte Wangerbergstrasse saniert.**



**Auch im Weiler Rotaboda stehen die Arbeiten vor dem Abschluss.**

erneuert. Die alte Strassenbeleuchtung wurde durch neue Kandelaber mit LED-Leuchten ersetzt und bei der Abzweigung zur Wislistrasse auf einer Länge von 41 Metern eine Kanalisationsleitung mit einem grösseren Rohrdurchmesser eingebaut.

### WASSERRESERVOIR IN BETRIEB

Mit dem Bau des Wasserreservoirs Masescha wurde 2012 begonnen. Es wurde bereits fertiggestellt und versorgt mit einem Fassungsvermögen von rund 100m<sup>3</sup> Trinkwasser die Gebiete Foppa und Masescha mit Trinkwasser.

## GEGEN VANDALISMUS – GANZ SCHÖN COOL

Regelmässig sind Meldungen wie «Scheibe eingeschlagen», «Wartehäuschen demoliert» oder «Häuserfassaden besprayed» in den Medien zu lesen und zu hören. In Triesenberg haben die Beschädigungen der Gemälde von Evi Kliemand im Vereinshaus zu reden gegeben; der Gemeinde entstand ein Sachschaden von rund 17'000 Franken. Durch eine landesweite Kampagne setzt Liechtenstein ein Zeichen gegen diese Art von Vandalismus.

In vielen Fällen sind Sachbeschädigungen das Werk von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Motivation ist dabei ganz unterschiedlich, von reiner Langeweile über Mutproben bis hin zum Gefühl der Zugehörigkeit ist alles vorhanden. In den wenigsten Fällen jedoch wird über die Folgen wie den finanziellen Schaden und die Wiederherstellungskosten nachgedacht.

**GANZ SCHÖN COOL** Um solche Beschädigungen in Liechtenstein zu minimieren, wird eine landesweite Kampagne gegen Vandalismus lanciert, welche von den Gemeinden sowie dem Land getragen wird. Die umfangreiche und sehr breit gefächerte Kampagne soll in erster

Linie Jugendliche und junge Erwachsene ansprechen und ihnen den respektvollen Umgang mit dem Allgemeingut und unserer Umwelt näher bringen. Es soll aufgezeigt werden, dass Vandalismus und Littering (irreguläre Entsorgung von Abfall) in Liechtenstein unerwünscht sind, keinen Platz haben und solche Beschädigungen verurteilt werden. Die Kampagne soll aber nicht nur Vandalismus anprangern, sondern auch die Zivilcourage stärken. Durch das Engagement von jedem Einzelnen wird der Mut, gemeinsam gegen Vandalismus anzukämpfen, gefördert. So sollen mit dem Kampagnenslogan «ganz schön cool» die beiden Kernbotschaften gegen Vandalismus und Littering, also für ganze Sachen und



schöne beziehungsweise saubere Plätze sowie für coole Leute, welche sich durch Zivilcourage dafür einsetzen, verdeutlicht werden.

**MITWIRKEN VON JUGENDLICHEN** Durch das eigene Mitwirken über die Schulen sowie die unterschiedlichen Jugendtreffs in den einzelnen Gemeinden sollen Jugendliche in diese Kampagne mit eingebunden und so stärker sensibilisiert werden. Die Kampagne wird seit dem Frühjahr 2013 über unterschiedliche Kanäle verbreitet und soll unter anderem durch eine eigene Webseite, kurze Filmclips sowie weiteren Elementen das Ziel der grossflächigen Ablehnung von Vandalismus nachhaltig erreichen.

## VIDEOÜBERWACHUNGSANLAGE IM VEREINSHAUS

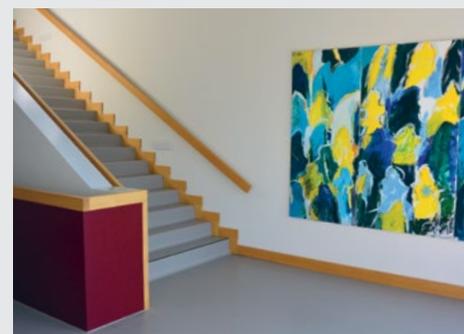
Die mutwilligen Beschädigungen an den Gemälden im Vereinshaus haben der Gemeinde insgesamt Kosten in der Höhe von rund 17'000 Franken verursacht. Um in Zukunft weitere Sachbeschädigungen an der Einrichtung oder am Gebäude generell zu verhindern, hat der Gemeinderat im August beschlossen, eine Videoüberwachungsanlage im Vereinshaus zu installieren. Er hat dafür einen Kredit in der Höhe von 10'000 Franken bewilligt. Drei Kameras werden installiert und alle Bewegungen im Vereinshaus aufgezeichnet. Im Schadensfall kann so zumindest die Täterschaft ermittelt und identifi-

ziert werden. Damit wird es der Gemeinde möglich sein, die Kosten dem Verursacher in Rechnung zu stellen und im Wiederholungsfall oder bei schwerwiegenden Beschädigungen den Vorfall zur Anzeige zu bringen.

Das Vereinshaus ist ein Ort der Begegnung. Mitglieder der verschiedensten Kulturvereine halten hier Sitzungen ab, proben, musizieren oder singen gemeinsam. Die Gemeinde stellt diese wohl einmalige Infrastruktur den Vereinen gratis zur Verfügung. Und so ist es eigentlich schade, dass ein paar Chaoten durch ihre

wiederholten mutwilligen Beschädigungen von öffentlichem Eigentum solche Überwachungsmaßnahmen notwendig machen.

Die Gänge und damit die Bilder im Vereinshaus werden neu videoüberwacht.



## KLIMAFREUNDLICHE ERNÄHRUNG

Täglich haben wir beinahe unbegrenzte Möglichkeiten, Energie zu sparen und den eigenen CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu minimieren. Der richtige Umgang mit Mobilität, Heizungen sowie mit elektrischen Geräten weist ein grosses Potenzial zum Energie- und CO<sub>2</sub>-Sparen auf. Ein weiterer Bereich – dessen wir uns weniger bewusst sind – wird aber immer wichtiger: Eine klimafreundliche Ernährung.

Der Klimawandel wird als die grösste Bedrohung für die Zukunft der Menschheit erachtet. Was aber viele von uns nicht wissen: Unsere Ernährung verursacht rund 31 Prozent der konsumbedingten Treibhausgasemissionen und damit mehr als unser Wohn- und Freizeitverhalten oder der Verkehr. Eine klimafreundliche Ernährung und ein umweltfreundlicher und nachhaltiger Konsum sind deshalb in Zukunft sehr wichtig. Gemäss Experten verursacht jede Person in der Schweiz/Liechtenstein 5.8 Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Jahr. Werden hier die Emissionen durch den Import von Konsumgütern und den Strom dazu addiert, sind es sogar rund zehn Tonnen pro Person. Wir müssen also unser Konsumverhalten und vor allem unsere Essgewohnheiten ändern.

**AUSWAHL DER RICHTIGEN LEBENSMITTEL** Aktuelle Studien zeigen, dass eine klimafreundliche Ernährung zur Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses beitragen kann. Das Bundesamt für Umwelt schätzt, dass rund eine halbe Tonne CO<sub>2</sub> pro Person eingespart werden könnte. Mit der richtigen Auswahl der Lebensmittel kann jeder seinen persönlichen ökologischen Fussabdruck beeinflussen. Allerdings ist das bei uns eine recht komplexe Angelegenheit, denn im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern gibt es auf den Produkten keine Klimaetiketten, welche über die Ökobilanz, also den Aufwand für Herstellung, Transport und Verkauf, Aufschluss geben.

**PRODUKTION BELASTET DAS KLIMA** Der Herstellungsprozess verursacht die grossen Umweltbelastungen im Ernährungsbereich. Satt 58 Prozent der Emissionen entfallen dabei allein auf die Herstellung von tierischen Produkten. So ist die Produktion von einem Kilo Rindfleisch ebenso schädlich für unser Klima wie eine Autofahrt von 250 Kilometern, wie eine Studie des Nationalen Instituts für Vieh und Weidewirtschaft in Tsukuba, Japan, ergeben hat. Zudem produzieren Rinder bei der Verdauung von Gras selber Klimagas. Dabei entsteht Methan, das eine über zwanzigfach stärkere Wirkung auf den Treibhauseffekt hat als CO<sub>2</sub>. Dazu kommt, dass 50 Prozent des weltweiten Getreideanbaus nicht für den menschlichen Konsum, sondern für Tierfutter und Energiegewinnung bestimmt sind. Früchte und Gemüse haben hier mit nur gerade 6.5 Prozent der Emissionen einen bescheidenen Einfluss.

Wer also den Verzehr von Fleisch und Wurst reduziert, trägt zum Klimaschutz bei. Allerdings ist nicht automatisch jedes vegetarische Menü auch klimafreundlich, denn Käse, Quorn oder Reis können ebenfalls eine schlechte Ökobilanz aufweisen. Für eine klimafreundliche Ernährung sind also verschiedene Faktoren entschei-

dend. Wichtig ist, dass man pflanzliche statt tierische Lebensmittel wählt und zu saisonalem Obst und Gemüse aus der Region statt zu Tiefkühlkost, Konserven oder Gewächshausprodukten greift. Wer auch noch Biokost konsumiert, kann so bis zu 30 Prozent der durch die Lebensmittelproduktion verursachten Emissionen einsparen.

**AUCH KURZE TRANSPORTWEGE SIND WICHTIG** Der Transportweg belastet das Klima ebenfalls. Wissenschaftliche Studien haben den Klimaeffekt von Lebensmitteln analysiert und dabei regionale Produkte mit Importen aus Übersee verglichen. Je kürzer der Transportweg, desto besser. Für den effektiven Klimaeffekt müssen aber weitere Kriterien berücksichtigt werden, wie der Einsatz von chemischem Dünger, die Beheizung der Treibhäuser, die Lagerung und Kühlung der Produkte und vieles mehr. Das bedeutet, dass ein Salat, der beim Bauern nebenan in einem geheizten Treibhaus wächst, eine schlechtere Ökobilanz haben kann als der Salat, der von Südspanien zu uns geflogen wird. Natürlich können auch noch bei der Beschaffung Emissionen eingespart werden: Gehe ich zu Fuss einkaufen, nehme ich das Fahrrad oder fahre ich mit dem Auto?

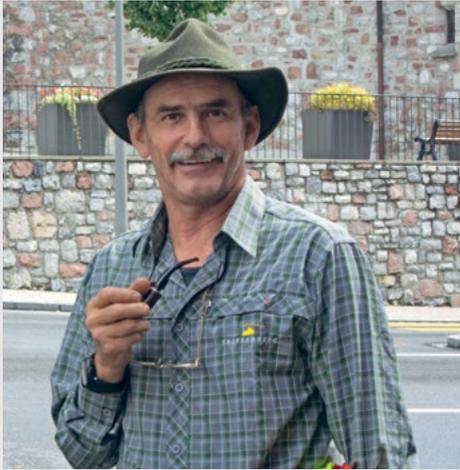
Wer sich klimafreundlich ernähren will, muss also verschiedene Aspekte berücksichtigen. Eine solche Ernährung beeinträchtigt Genuss und Abwechslung aber in keiner Weise.



**Triesenberg**  
der Umwelt zuliebe

## RETO FRICK ZUM LETZTEN

1. August 1980 – Beim bislang schwersten Zugunglück in der Geschichte der Republik Irland werden 17 Menschen getötet und 50 weitere verletzt. Der französische Autorennfahrer Patrick Depailler verunglückt bei Testrennen auf dem Hockenheimring tödlich. Olympiasieger Gerd Wessing aus der DDR stellt mit 2.36 m einen neuen Hochsprung-Weltrekord auf. Und in Triesenberg hat an diesem Freitag, 1. August 1980, Reto Frick seine Stelle als Förster bei der Gemeinde Triesenberg angetreten. Am Sonntag, 25. August 2013, wurde die 30. und zugleich letzte Waldbegehung unter der Leitung von Förster Reto Frick durchgeführt. Denn Ende dieses Jahres geht Reto in die wohlverdiente Frühpension.



Reto Frick begrüsst die Teilnehmer zur Waldbegehung.

Bereits 1984 hat Reto die erste Waldbegehung für die Bevölkerung organisiert. Damit wollte er den Einwohnerinnen und Einwohnern die Arbeit der Forstgruppe, die vielfältigen Funktionen des Gemeindewalds und dessen grosse Bedeutung als Schutzwald für unsere Berggemeinde näher bringen. Seither haben 30 Waldbegehungen stattgefunden und im Verlauf der Jahre hat sich eine treue Fangemeinde gebildet, die keine Begehung ausgelassen hat.

**NUTZWALD – ERHOLUNGSWALD** Unter diesem Motto stand die Waldbegehung am Sonntag, 25. August. Das Wetter war ideal: Immer wieder zeigte sich die Sonne am Himmel und es blieb die ganze Zeit trocken. Vom Dorfzentrum aus führte die Route zum Teufiwald und von dort durch den Guggerbodawald bis zum Werkhof im Guferwald. Unterwegs wurden immer Stopps eingelegt bei denen Reto die verschiedenen Baumarten, Nutzungskonflikte und die daraus ent-





Unter der Rinde der gefällten waren noch Borkenkäfer oder deren Maden zu finden.



Beim Wettbewerb entschied die Schätzfrage, wie viele Vogelbeeren sich im Glas befinden, wer sich zu den glücklichen Gewinnern zählen durfte.

stehenden Probleme erläuterte. Auch Förster-Stellvertreter Isidor Sele war mit von der Partie und ein gefragter Gesprächspartner. An der Guggerbodasstrasse im Ried kam die Gruppe an einer Stelle vorbei, wo in der Woche vorher rund 50m<sup>3</sup> Holz geschlagen werden mussten. «Der Grund für diesen ungeplanten Holzschlag war der Befall der Bäume durch den Borkenkäfer. Abhängig von Faktoren wie zum Beispiel dem Wetter kann das immer mal wieder vorkommen und dann müssen wir schnell reagieren», erklärte Reto den Teilnehmern. Unter der Rinde der gefällten Bäume waren sogar noch Borkenkäfer oder deren Maden zu finden. Im Werkhof wartete dann die Forstgruppe mit Getränken und einer Wurst vom Grill. Wie immer hatte Retos Frau Vreni die Oberaufsicht. Die Tische waren liebevoll dekoriert und auch die angebotenen Süßigkeiten fanden nicht nur bei den Kindern Anklang.

**WETTBEWERB UND FILM** Alle machten dann beim Wettbewerb mit, wo zugegebener Massen nicht gerade unlösbare Fragen zum Thema Wald gestellt wurden und sich die fünf Gewinner unter anderem auf feinen Bienenhonig freuen konnten. Als Überraschung wurde dann von Klaus Schädler noch ein Film mit Bildern und Filmausschnitten der verschiedenen Waldbegehungen gezeigt. Mit vielen Informationen und neuem Wissen zum Thema Wald machten sich die Teilnehmer danach auf den Heimweg. Es bleibt zu hoffen, dass die Tradition der Waldbegehungen auch in Zukunft unter dem neuen Gemeindeförster erhalten bleibt.

## WENN ENGEL REISEN ...

... möchte Petrus nicht den Spielverderber spielen und so sorgte er am ersten Donnerstag im September für herrliches Kaiserwetter. Traditionellerweise steht dieser Donnerstag in Triesenberg im Zeichen der Seniorinnen und Senioren. Dieses Jahr hat die Gemeinde die Jahrgänge 1948 und älter zum traditionellen Ausflug am «Tag dem Alter zur Ehre» eingeladen. Ziel des Ausflugs war das schwäbische Bauernhofmuseum in Illerbeuren, einem Ortsteil der oberschwäbischen Gemeinde Kronburg im Landkreis Unterallgäu.



Ausflügler und Daheimgebliebene beim obligatorischen Gruppenfoto auf dem Dorfplatz.



### VERGANGENES AUS VIER JAHRHUNDERTEN

Die rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ausflug hatten sich, wie es sich gehört, schick in Schale um 8 Uhr im Triesenberger Dorfzentrum getroffen. Nach etwa eineinhalb Stunden Busfahrt über Bregenz und Lindau kamen die Ausflügler dann um 11 Uhr in Illerbeuren an, wo im Museumsgasthof Gromerhof ein feines Mittagessen eingenommen wurde. Danach hatten die Seniorinnen und Senioren Gelegenheit dazu, allein, zu zweit oder in Gruppen die 31 original eingerichteten Häuser, Kulturpflanzen oder Haustierrassen, alte Apfel- oder Birnensorten, die Handwerkstätten oder Gerätschaften und Maschinen in der Ausstellung «Landtechnik» zu besichtigen und so im Bauernhofmuseum Vergangenes aus den letzten vier Jahrhunderten zu erleben. Wer genug gesehen hatte, machte es sich einfach im Schatten des grossen Kastanienbaums im Biergarten gemütlich.



**GEMÜTLICHER AUSKLANG IM DORFSAAL** Um 15 Uhr machte sich die Gruppe, die von Pfarrer Georg Hirsch, Kaplan Marc Kalisch und Vize-Vorsteher Erich Sprenger begleitet wurde, wieder auf den Heimweg. Dort trafen sich die Ausflügler mit den Daheimgebliebenen, für die die Kommission für Familie, Alter und Gesundheit ein spezielles Programm im Kulmstubi organisiert hatte. Nach dem obligatorischen Gruppenfoto begaben sich alle gemeinsam in den Triesenberger Dorfsaal, wo der Vize-

Vorsteher ein paar Worte an die Seniorinnen und Senioren richtete. Er bedankte sich im Namen der Gemeinde bei der älteren Generation, der die heutige Gesellschaft das Wohlergehen und den Wohlstand zu verdanken habe. Weiter führte Erich Sprenger aus: «Die Ausflüge am ‹Tag dem Alter zur Ehre› sind ein kleines Dankeschön seitens der Gemeinde an euch, für alles was ihr in der Vergangenheit für die Gesellschaft geleistet habt». Abschliessend bedankte er sich bei Gemeindepolizist Baptist

Beck und Gemeinderat Benjamin Eberle und seinen Damen von der Kommission für Familie, Alter und Gesundheit für die wie immer perfekte Organisation.

Nach der Begrüssung zeigte eine 10-minütige Diashow Bilder des Ausflugs nach Davos vom vergangenen Jahr, bevor dann das Hotel Kulm-Team einen feinen Zvieri-Teller servierte. Die Seniorinnen und Senioren nutzten die Gelegenheit und liessen den erlebnisreichen Tag gemütlich ausklingen.

## BESCHWIPSTE KRÄHEN UND FLIEGENDE HUMMER

Die Organisatoren des 10. Zwiebelturm Open Airs vom Samstag, 6. Juli, verstanden es wiederum, eine gelungene Mischung aus melodischer Pop- und Rockmusik zu präsentieren. Den Auftakt machte die 2010 gegründete Band The Topsy Crows. Mit Coverversionen bekannter Hits von Grössen wie Elvis Presley, Rolling Stones, The Who oder auch Ted Nugents «Stranglehold» heizten sie dem Publikum so richtig ein. Das war auch nötig, denn trotz des schönen Wetters waren die Temperaturen nicht gerade sommerlich. Danach nahmen Johnny Hurt die Bühne in Beschlag. Sie wussten mit ihren originellen und manchmal auch etwas eigenwilligen Interpretationen gut ausgewählter Songs bekannter Pop- und Rockgrössen zu gefallen. Das gewisse Etwas macht bei Johnny Hurt sicherlich die auf das Wesentliche reduzierte Besetzung der Band aus.



Der krönende Abschluss war den The Flying Lobsters aus Triesen vorbehalten. Schon im Vorjahr hatten sie mit einer

Mischung aus Folk mit heissen Trommelrhythmen, einer Prise Reggae und viel Rock das Publikum begeistert. So war es auch in diesem Jahr. Mit sichtlich

viel Spass und Freude an der Musik gepaart mit dem notwendigen Können sorgten sie für ausgelassene Stimmung bis zum Schluss.

## KONZERT DER MUSIKSCHULE AUF SAREIS

Zum 50-Jahr-Jubiläum der Liechtensteinischen Musikschule finden an ganz

speziellen Austragungsorten in allen Gemeinden des Landes spezielle Kon-

zerte statt. Unter den rund 2700 aktuellen Musikschülern sind auch an die 200 aus Triesenberg. Ihr Konzert fand am Sonntag, 8. September, auf der Terrasse des Berggasthauses Sareis in Malbun statt. Die Schüler und Ensembles aus Triesenberg haben dabei mit ihren Darbietungen die Zuhörer begeistert. Beim anschliessenden von der Gemeinde offerierten Apéro wunderte sich manch einer, wie viele Musikschüler, Jung und Alt aus Triesenberg Freude am Singen und Musizieren haben und die Musikschule besuchen.



## SPORT, SPIEL UND JEDE MENGE SPASS

Die Veranstaltungskommission der Gemeinde hat in Zusammenarbeit mit den Vereinen von B wie Bärger Joderteifel bis zu Z wie Zivilschutzgruppe einen abwechslungsreichen Parcours für den Sport- und Familientag zusammengestellt, der am Samstag, 31. August, bei strahlendem Sonnenschein auf der Sportanlage Leitawis stattfand. Mit grosser Begeisterung haben die Primarschüler am Vormittag und jeder der Lust hatte am Nachmittag die Aufgaben bei den einzelnen Stationen gemeistert. Neben den traditionellen Stationen wurde dieses Jahr von den Bärger Joderteifel neu auch Glockenstemmen angeboten. Von der Ludothek hatten die Organisatoren zudem eine ganze Wagenladung zum Teil schräger Gefährte ausgeliehen. Immer zwei Teams mussten auf identischen fahrbaren Untersätzen gegeneinander antreten. Der Fahrer hatte die Augen verbunden und musste sich beim Lenken auf die Kommandos des Copiloten verlassen. Diese Fahrzeuge waren auch in der Mittagspause der grosse Renner bei den Kindern und rege in Gebrauch.

Einziger Wermutstropfen war die schwache Beteiligung der Primarschüler am diesjährigen Sport- und Familientag. Nur gerade 36 Kinder haben teilgenommen und auch am Nachmittag waren nur wenige Familien unterwegs. Die Veranstaltungskommission wird gemeinsam mit der Lehrerschaft und den Sportvereinen prüfen, wie das Interesse der Kinder und Jugendlichen wieder gesteigert werden kann.



## GROSSER TAG FÜR VIELE MÄDCHEN UND BUBEN



Im Beisein von Firmgotta oder Firmgötti und der ganzen Familie haben zahlreiche Jugendliche aus Triesenberg in der

Heiligen Messe am Samstag, 22. Juni, das Sakrament der Firmung von Erzbischof Wolfgang Haas empfangen dürfen.

Unser Bild zeigt die Firmlinge und ihre Paten zusammen mit Erzbischof Wolfgang Haas und Pfarrer Georg Hirsch in der Triesenberger Pfarrkirche.

## KULINARISCHE UND MUSIKALISCHE GENÜSSE AM BURAZMOORGAT BEIM STUDAHOF

Der zum vierten Mal durchgeführte und bereits zur Tradition gewordene «Burazmoorgat» zog auch dieses Jahr wieder viele Besucherinnen und Besucher an. Der Studahof bot einen wunderbaren Rahmen für diesen gelungenen Anlass. Die zahlreich erschienenen Gäste trotzten dem kalten und trüben Wetter und spazierten nach der heiligen Messe von Masescha auf dem Philosophen- beziehungsweise Sagenweg zum Studahof. Dort wartete ein reichhaltiges Frühstücksbuffet auf die Besucher, das kulinarisch keine Wünsche offen liess. Von lokal bis exotisch, von leicht bis deftig und von traditionell bis speziell wurde alles angeboten. Sepp, Noldi und Kurt sorgten musikalisch für gute und ausgelassene Stimmung.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön der Kommission Familie, Alter und Gesundheit, dem Team vom Verein



Die kleinen Gäste fanden schnell neue Freunde.

Lichtblick, die auch heuer für die Organisation des Buffet zuständig waren, und allen die zum guten Gelingen des Burazmoorgat beigetragen haben. Der Erlös aus dem Burazmoorgat kommt dem Prioritätsprojekt des Vereins Lichtblick, dem Internat «Luz in la Tiniebla» – «Licht in der Dunkelheit» für blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche zugute.



Ein reichhaltiges Frühstücksbuffet liess keine Wünsche offen.

## EINSTIMMUNG AUF DAS WALSSERTREFFEN

Im Mehrzwecksaal Haus St. Theodul hat Elisabeth Burtscher am Sonntag, 18. August, einen interessanten Vortrag mit dem Titel «Steiles Erbe – Grosses Walsertal» gehalten. Illustriert mit sehenswerten Bildern von Josef Eberle vermittelte sie den Besucherinnen und Besuchern viel Wissenswertes über die verschiedenen Walsergemeinden im benachbarten Vorarlberg. Der abwechslungsreiche und

interessante Vortrag und die schönen Bilder waren beste Werbung für das 18. Internationale Walsertreffen, das vom 13. bis 15. September im Grossen Walsertal stattfand. In der kommenden Ausgabe des Dorfspiegels werden wir über das grosse Fest der Walser aus den verschiedenen Regionen berichten, an dem auch gegen 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Triesenberg teilnahmen.



Sympathisch hat Elisabeth Burtscher ihren ersten Vortrag mit PowerPoint-Unterstützung gemeistert.

## ROLLENDE KOSTBARKEITEN

Der absolute Höhepunkt der Oldtimer Rallye Saison, die 16. Silvretta Classic, machte am Freitag, 5. Juli, Halt in Triesenberg. Auf der 350 km langen Bergetape am zweiten Tag der Rallye waren über 2000 Höhenmeter zu bewältigen. Von Partenen im Montafon her kommend passierten die rund 160 Teilnehmer aus 15 Ländern gegen Mittag

Schloss Vaduz und holten sich dann vor dem Verwaltungsgebäude im Triesenberger Dorfzentrum ihren Stempel ab. Zahlreiche Motorsport- und Oldtimerfreunde liessen sich die Gelegenheit nicht entgehen und beklatschten die Durchfahrt der seltenen und historisch wertvollen Oldtimer.



Mit der Startnummer 1 vom Team Mercedes-Benz Classic, der Mercedes-Benz 720 SSK, 7-Liter, 6-Zylinder Reihe, 225 PS, Baujahr 1928.

## KLEIN UND FEIN

Auch in diesem Jahr wurde am zweiten Samstag im Juli das beliebte Grundfest vom amtierenden Stäger-Rat organisiert und durchgeführt. Das kleine Fest in idyllischer Lage am See gilt als Geheimtipp für alle, die die Gemütlichkeit schätzen. Sozusagen «en famille» sass man zusammen, genoss Wurst und Brot vom Grill, erzählte, schaute den Kindern beim Schminken, Reiten und Rumtollen im Hüpfzelt zu und liess den Abend dann bei volkstümlichen Weisen ausklingen.



Für das leibliche Wohl sorgten die Mitglieder vom Stäger-Rat.

## WER HAT DEN HÄRTEREN KOPF?

Gutmütig und harmlos ist ihr Blick. Doch wenn es darum geht, den Kopf durchzusetzen, beweisen sie erstaunliches Durchsetzungsvermögen. Die Rede ist von den liebenswerten grauen Vierbeinern, die auch diesen Sommer mit ihren kleinen und grossen Führern in Malbun beim Eselfest für lustige Unterhaltung sorgten.



Eigentlich ist die erfolgreiche Bewältigung des Parcours durch Führer und Tier ja eine gemeinsame Sache. Könnte man meinen. Doch die Schaulustigen – viele davon pilgern schon seit Jahren zum Malbuner Esselfest – wissen es besser. Was der Mensch will, regt oft des Grautiers Widerspruch. Sehr zum Vergnügen des Publikums, das ein besonderes Herz für den scheinbar störrischsten aller störrischen Vierbeiner hat. Und so wen-

den die Tierhalter beim Wettkampf alles Menschenmögliche an, Eselinnen und Esel gehorsam und brav zu stimmen: Knackige Karotten und würzige Alpkräuter kommen zum Einsatz, auch liebevolles Zureden soll zum Ziel führen. Wenn nichts anderes mehr nützt, wird Eselchen gestossen und gezogen. Meist aber ist es der Mensch, der irgendwann des Esels Willen respektiert und klein beigibt.

Auch in diesem Jahr sorgte der «Verein Esselfest Malbun» für einen reibungslosen Ablauf – sowohl innerhalb des Parcours, wie auch im anschliessenden Rennen um den «Grossen Preis von Malbun», bei dem von den 33 im Parcours angetretenen Eseln aber leider nur noch sechs Konkurrenten antraten. Ein attraktives Nachmittagsprogramm und abends Livemusik im Festzelt, sorgten bis in die späten Abendstunden für eine tolle Stimmung.

## BACK TO THE SEVENTIES

«What a fantastic evening», schreit Andy Scott, das Urgestein der Rock- und Popgruppe The Sweet, in die begeisterte Menge. Die harten Boys der britischen Kultband sind in Bombenstimmung. Und das Publikum tobt.

Nach dem Oldies-Abend am zweiten Freitag im Juli, eröffnete die liechtensteinische Band The Topsy Crows am Samstag das vierte Rock around Malbun. Dann stürmten die regelmässig durch die Welt tourenden Musiker der Kultband The Sweet die Bühne und brachten mit ihren Songs aus den wilden Sixties und Seventies geballte Rock-Power in die liechtensteinische Bergwelt. Im Anschluss begeisterten die einheimischen Gruppen Sun Cats und Johnny Hurt das bunt gemischte Publikum. Der Malbuner

Sonntags-Frühschoppen mit der Band Naturtrüb beendete den tollen, von Markus Meier vom Verein Panorama or-

ganierten Musikanlass, zu dem die begeisterten jungen und älteren Fans aus allen Richtungen herbeiströmten.



The Sweet waren der Headliner beim diesjährigen Rock around Malbun.

## STEGER SEEFEST MIT ERSTEM ALPINEN BOOTSRENNEN

Einst einmal aus Jux gegründet, kann der Verein «Entenanstalt» in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen feiern. Er tat

dies am Samstag, 20. Juli, denn auch in gebührender Weise und mit einem Angebot, das bei Alt und Jung bestens an-

kam und rundum für fröhliche Stimmung sorgte. Mit mehr, manchmal auch etwas weniger Erfahrung, haben am Nachmittag die Teilnehmenden beim ersten Steger Bootsrennen ihr Bestes gegeben. Mit voller Kraft ruderten sie dem Ziel entgegen, während andere sich in der Eselkutsche von Thomas Beck gemütlich durch die Bergwelt fahren liessen. Für zünftige Stimmung sorgten am Abend die Live-Musik «Zillertaler Sound» sowie die Sängerin Desirée Turnel.



Keiner zu klein, ein Bootsfahrer zu sein.

«Einstmals verfolgte der Verein das Ziel, glückliche Enten zu züchten», so ein Vereinsmitglied am Samstag mit einem Augenzwinkern. Ob mit oder ohne grosse Entenschar, das Steger Seefest war auch in diesem Sommer definitiv ein grosses Vergnügen.

## MALBUNER CHILBI IM HOCH



Im Cabriolet konnten die Kinder den Fahrtwind geniessen.

Fast keine Wolken waren am Himmel zu sehen und das Thermometer kletterte auch in Malbun auf Temperaturen um die 25°C. So waren an der 9. Malbuner Summer Chilbi am Samstag, 27. Juli, Schattenplätze begehrt und jeder noch so laue Luftzug willkommen. Sicherlich haben einige den Besuch eines Freibads oder eines Badesees dem Durchstöbern der Stände an der Chilbi vorgezogen.

Zwischendurch mussten sich Karla und Berta auch wieder stärken.



Letzte Instruktionen vor dem Start.

Wer aber den Weg nach Malbun gefunden hat, brauchte dies nicht zu bereuen. Die Malbuner Summer Chilbi hatte wieder für jeden etwas zu bieten: An den Marktständen wurden Windräder aller Art und Spielsachen für die Kleinen sowie Kleider und kulinarische Köstlichkeiten für jedermann angeboten. Grosser Andrang herrschte bei feinen Glacé-Spezialitäten von Mausi, die für eine will-

kommene Abkühlung sorgten, und das Kinderkarussell drehte unablässig seine Runden. Der Malbuner Gemeinderat hatte dieses Jahr in seinem Zelt feines Raclette im Angebot und beim Team der Malbuner Stuba konnte man sich kulinarisch mit Malbuner Produkten verwöhnen lassen, wobei eine Drei-Mann-Kapelle für gute Stimmung sorgte. Bei den traditionellen drei Runden Kuhlotto haben die Kühe Karla und Berta mit ihren Kuhfladen für spannende Momente und strahlende Gesichter bei den glücklichen Gewinnern gesorgt.

Alles in allem ein sehr gelungener Anlass auf den sich die Besucher jedes Jahr freuen. Wünschenswert wäre allerdings, wenn das in der Werbung «teilweise autofreie Malbun» während der Chilbi durchgesetzt werden könnte und die Besucher nicht alle fünf Minuten Heuladewagen oder dann PKWs von Ferienhausbesitzern und Gästen ausweichen müssten. Nicht nur in den Augen von Familien mit Kindern wäre das eine grosse Aufwertung der Malbuner Summer Chilbi.

## SWISS U16-CUP BEI DEN FC BAYERN FREUNDEN ZU GAST

Der vor gut einem Jahr, genauer am 12. Mai 2012, gegründete Verein FC Bayern Freunde Liechtenstein hat mittlerweile rund 230 Mitglieder, darunter auch 80 Jugendliche und Kinder. Dass der Verein nicht nur bei Spielen seines FC Bayern mitfiebert, bei Niederlagen trauert und die Erfolge feiert, haben die Mitglieder des Vereins am Samstag, 27. Juli, bewiesen. Die FC Bayern Freunde haben die Ärmel hochgekrempt und den Festanlass für die am Swiss U16 Cup in Ruggell teilnehmenden jungen Fussballtalente, alle Offiziellen und die Besucherinnen und Besucher organisiert.

Das kurzweilige Programm wurde von Sportreporter-Legende Ernst Halser moderiert, die erst 13jährige Laura Grässli begeisterte mit zwei Gesangseinlagen, beim Torwandschiessen massen sich die jungen Bayern Fans und Offizielle mit den U16 Spielern während ein DJ für den musikalischen Rahmen und coolen Sound sorgte. Bei herrlichem Wetter und sommerlichen Temperaturen stand der Triesenberger Dorfplatz für einmal ganz im Zeichen der schönsten Nebensache der Welt, des Fussballs. Ein Kompliment an die FC Bayern Freunde Liechtenstein, die den Anlass perfekt organisiert und so

ihren Teil dazu beigetragen haben, dass die jungen Fussballtalente mit vielen positiven Eindrücken von Liechtenstein und ganz speziell natürlich von Triesenberg nach Hause zurückgekehrt sind.



Gruppenfoto der Spieler von Rapid Wien, die den Swiss U16 Cup 2013 gewinnen konnten.

## PERSONALWESEN

### DIENSTJUBILÄUM

35 Jahre

**Ludwig Schädler (1)**, Fachsekretär  
Bauwesen / Sicherheit / Umwelt / Sport,  
15. August

5 Jahre

**Armin Schädler (2)**, Liegenschaftsverwalter, 1. August

**Franz Gassner (3)**, Fachsekretär  
Öffentlichkeitsarbeit / Informatik /  
Kultur, 1. Juli

Wir danken Ludwig, Armin und Franz für ihre Treue zur Gemeinde und wünschen ihnen weiterhin viel Freude bei ihrer Tätigkeit.

### AUSTRITTE

Heidi Pfiffner-Bühler hat nach über 18-jähriger Tätigkeit bei der Gemeinde als EWK-Sachbearbeiterin und Schalterangestellte im August ihren Dienst beendet. Auch Helen Eberle, seit 5 Jah-

ren als Schalterangestellte / Sachbearbeiterin tätig, ist anfangs September aus den Diensten der Gemeinde ausgetreten. Wir danken Heidi und Helen herzlich für ihre Treue zur Gemeinde sowie ihren wertvollen Einsatz und wünschen ihnen für die berufliche und private Zukunft alles Gute.

### EINTRITTE

Seit 1. Juli bzw. 1. August verstärken **Fredi Schädler (4)**, Spennistrasse 69, und **Donat Sele (5)**, Untere Gschindstrasse 39, die Werkdienstgruppe. Wir wünschen ihnen viel Freude und Erfolg bei ihren neuen Aufgaben.

**Manuel Moser (6)**, Landstrasse 7, betreut seit 27. August bis zur definitiven Neubesetzung der ausgeschriebenen Stellen als Temporärmitarbeiter den Hauptschalter der Gemeinde. Manuel hat bei der Gemeinde Vaduz die Lehre zum Kaufmann absolviert.



## KATHOLISCHER WELTJUGENDTAG IN RIO

Am katholischen Weltjugendtag in Rio de Janeiro, der zweitgrössten Stadt Brasiliens, haben auch eine Gruppe Jugendlicher aus Triesenberg und Triesen mit ihren Begleitpersonen teilgenommen. Herzlich und freundlich wurde die Liechtensteiner Delegation von den örtlichen Pfarrgemeinden während ihres Aufenthalts aufgenommen und durfte zusammen mit Papst Franziskus und 3.5 Millionen Gläubigen aus aller Welt die Heilige Messe feiern.

Zusammen mit Pfarrer Georg Hirsch, Kaplan Marc Kalisch, Kaplan Marius Simiganovschi und einigen Begleitpersonen waren sieben Jugendliche aus Triesenberg und drei aus Triesen vom 14. bis 30. Juli in Brasilien unterwegs. Das erste Ziel war die Stadt Fortaleza im Norden Brasiliens, wo ihnen eine Stadtführung einen ersten Einblick in die Kultur und Lebensweise Brasiliens vermittelte. Danach wurde der Strand besucht, wo sich die Jugendlichen von den Strapazen der Reise erholen konnten. Der örtliche Pfarrer und die Gläubigen waren über den Besuch aus Europa erfreut und ermöglichten es der Gruppe, gemeinsam eine Heilige Messe in der Pfarrkirche zu feiern.

**WASSERFÄLLE AUS DER HUBSCHRAUBERPERSPEKTIVE** In der Stadt Foz do Iguaçu im Süden Brasiliens erlebten die Pilger die gleiche Herzlichkeit und Offenheit, denn auch hier standen ihnen die Kirchentüren weit offen. Regen und eher tiefe Temperaturen liessen die Gruppe spüren, dass in Brasilien Winter war. Dennoch war der Hubschrauberflug über die bekannten und riesigen Wasserfälle des Iguaçu im nahegelegenen Nationalpark ein beeindruckendes Erlebnis.

**JUGENDLICHE VOM FLAIR BEGEISTERT** In Rio de Janeiro zeigte der Winter anfangs ebenfalls seine ungemütliche Seite. Den berühmten Zuckerhut und die Christusstatue konnten die Liechtensteiner nur begleitet von Regen und Wolken

besichtigen. Die folgenden vier Tage bei den Begegnungen mit Papst Franziskus waren dann aber trocken und angenehm warm. Die Pilger haben eine junge, dynamische katholische Kirche erlebt. Über 3.5 Millionen Menschen haben gemeinsam mit dem Papst gebetet und gesungen. Das friedliche Glaubensfest hat die Jugendlichen begeistert, die sich über Sprach- und Ländergrenzen hinweg auf Antrieb verstanden haben. Die Gottesdienste waren geprägt von südamerikanischer Fröhlichkeit und Spontaneität. Musik und Gesang standen dabei im Vordergrund. Faszinierend war dann aber die Ruhe und Stille an den entscheidenden, meditativen Stellen – und das bei Millionen von jungen Gläubigen.

**DEM PAPST GANZ NAHE** Die Jugendlichen aus dem Fürstentum konnten Papst Franziskus drei Mal ganz aus der Nähe erleben, als er zu Beginn der grossen Gottesdienste mit dem Papamobil durch die begeisterte Menge der Teilnehmer des Weltjugendtags fuhr. Ein schöner Brauch auf den Weltjugendtagen ist das Tauschen von kleinen Gegenständen der teilnehmenden Gläubigen untereinander. Jetzt kennt man in Brasilien die Fürstenkrone und das neue Logo von Liechtenstein. Umgekehrt erinnern sich die Pilger aus Liechtenstein an die vielen Begegnungen mit anderen Jugendlichen, wenn sie auf ihre Buttons oder Freundschaftsbändli aus aller Welt blicken.

Unser Bild zeigt die Pilger aus Liechtenstein. In der Bildmitte ist Kaplan Marc Kalisch zu sehen, rechts kniet Pfarrer Georg Hirsch und schräg dahinter steht Kaplan Marius Simiganovschi.

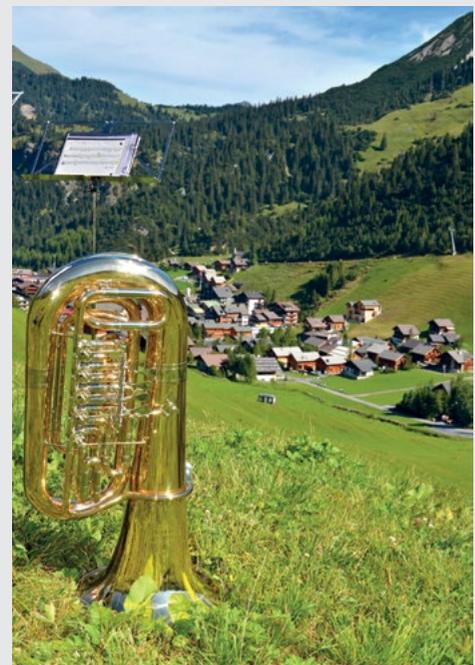


## KLANGWELT VON DER BESCHAULICHEN SEITE

Bei strahlendem Kaiserwetter fanden sich am Sonntag, 18. August, rund elf Musikformationen aus dem In- und Ausland zum siebten Liechtensteiner Weisenblasen in Malbun ein. Pünktlich um 10 Uhr erschallten die ersten heimatlichen Klänge von der Alp Turna über das Malbuntal. Bald darauf ertönten Lieder und Weisen von allüberall her. «Es ist, als

wäre die Musik speziell für das kleine Malbuntal komponiert worden», so ist von einem begeisterten Feriengast zu hören. Er hat sich bereits am frühen Vormittag zu den einzelnen Musikformationen auf den Rundweg rund um das Malbuntal aufgemacht und geniesst nun die heimatlichen Klänge in der freien Natur, fernab von Strasse, Hektik und Trubel.

«Jetzt freue ich mich auch schon auf den Berggottesdienst bei der Kapelle unten. Dann geht's zu einem feinen Mittagessen in eines der Gasthäuser im Zentrum unten. Die Musikanten sollen dort ja auch nochmals zu hören sein», sagt er mit einem Schmunzeln und macht sich auf zum nächsten Musikposten, den Alphornbläsern «Walser Echo Triesenberg».



Ing. Peter Balzer – erster Werbefachmann für den Fremdenverkehr

# EIN BEKANNTER KÜNSTLER UND ILLUSTRATOR

Wer sich für die Liechtenstein-Literatur des 19. Jahrhunderts interessiert und die ersten Werbeaktionen des in die Wege geleiteten liechtensteinischen Fremdenverkehrs verfolgt, stösst unweigerlich auf den Künstler und Buchillustrator Ing. Peter Balzer (1855-1916). Seine Illustrationen der Werke «Vorarlberg und Liechtenstein» von J. C. Heer und «Die Hexe vom Triesnerberg» von Marianne Maidorf sowie weitere Publikationen zeigen sein hohes Können. Besonders bekannt wurde Peter Balzer auch als Werber für Gaflei.

VON JOSEF EBERLE

**AUS SEINEM LEBEN** Im Dorfspiegel Nr. 126 wurde im Beitrag «Gaflei – Wiege des liechtensteinischen Fremdenverkehrs» mit einer Werbedarstellung für den aufstrebenden Kurort bereits auf die Bedeutung von Peter Balzer hingewiesen. Der Künstler, dessen graphische Handschrift unverwechselbar ist, hinterlässt uns ein viel beachtetes Werk. Die Angaben über sein Leben sind jedoch spärlich. Im Liechtensteiner Volksblatt vom 8. Dezember 1916 kann man unter folgenden Text nachlesen: «Am 29. November starb in Zürich nach langer Krankheit Herr Peter Balzer im Alter von 61 Jahren. Seit 40 Jahren war er im Art. Institut Orell Füssli in Zürich in künstlerischer Richtung tätig und hat an dem Wiederaufleben der katholischen Sache Zürichs hervorragenden Anteil genommen. Als Besucher der hiesigen Höhenkurorte hat seine geübte Hand die schönsten Partien unserer Alpen und unserer Umwelt mit deren Leben und Treiben in Bildern festgehalten, welche Bilder als Ansichts- und Reklamekarten

guten Zug haben und welche auch das Buch «Vorarlberg und Liechtenstein» von J. C. Heer schmückten. Ob seines bescheidenen und noblen Charakters genoss Herr Balzer in seinem grossen Bekanntenkreis eine allgemeine Hochachtung. Ehre seinem Andenken.»

**EIN NEFFE VON PFARRER SIMON BALZER** Als Pfarrer, der in unserer Gemeindegeschichte einen besonders herausragenden Platz eingenommen hat, darf Simon Balzer (1812–1887) bezeichnet werden. Pfarrer Balzer war 19 Jahre, von 1843 bis 1862, in Triesenberg tätig. Gerühmt werden seine vorbildliche Seelsorge und die Rettung der Maseschakapelle, die vom Zerfall bedroht war, im Jahr 1854. Pfarrer Balzer gilt mit seinem weit verbreiteten Bienenkasten, der im Walsermuseum ausgestellt ist, auch als Imkerpionier. Die Gemeinde Triesenberg hat dem Liechtensteinischen Landesmuseum als Leihgabe für die Dauerausstellung einen Glaskasten, gefertigt von Pfarrer Balzer

übergeben, eine Arbeit, die ihn auch als tüchtigen Schreiner auszeichnet. Der vielbegabte Dorfpfarrer hatte auch medizinische Kenntnisse in Augenheilkunde und hat manches Leiden geheilt. Ing. Peter Balzer war ein Neffe dieser bekannten und grossen Persönlichkeit. Als gute Kenner des graphischen Schaffens von Balzer gelten Pfarrer Engelbert Bucher (1913–2005) und Adulf Peter Goop (1921–2011).

Pfarrer Bucher schreibt über ihn: «Ing. Peter Balzer ist der Sohn von Schneidermeister Johann Balzer und der Elisabeth geb. Seger, wohnhaft in Vaduz, gebürtig von Alvaschein GR. Sein Geburtshaus stand dort, wo heute das Regierungsgebäude in Vaduz steht. Von daher war er ein Jugendfreund von Dr. Rudolf Schädler in Vaduz. Ab 1897 bis zu seinem Lebensende war er deshalb auch regelmässiger Kurgast auf Gaflei. Als Kind wird er sicher öfters im Pfarrhaus Triesenberg auf Besuch gewesen sein und mit dem Onkel Pfarrer ausge-

dehnte Spaziergänge ins Gebirge gemacht haben. Vermutlich hat ihn sein Vetter auch zum Studium animiert. Auf jeden Fall war Ing. Peter Balzer ein grosser Freund unseres Landes, insbesondere auch unserer Berg- und Alpenwelt. Diese Freundschaft und Begeisterung für Liechtenstein hat er in seinen gekonnten Darstellungen auf Prospekten, auf Karten verschiedenster Art, auf Zeichnungen und in Buchillustrationen, meisterhaft Ausdruck gegeben. Damit wurde er zugleich zum genialen Werbefachmann für Liechtenstein, insbesondere für unsere einzigartige Bergland-

Porträt von Ing. Peter Balzer



Der Hexentanz auf dem Hahnenspiel



## Quellen

- Gemeindearchiv Triesenberg
- Bucher Engelbert, Fremdenverkehr und Skisport in Triesenberg
- Eintracht, Brauchtumszeitschrift Adulf Goop, Nr. 44 und 45
- Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein

schaft, für den Fremdenverkehr, für die Bergkurhäuser wie Samina, Waldi, Masescha, Gaflei und Sücka. Ihm sind wir heute für die Festhaltung unserer herrlichen Landschaft und für seine damalige einzigartige Fremdenverkehrswerbung zu grossem Dank verpflichtet».

Adulf Peter Goop, Herausgeber der Brauchtumszeitschrift «Eintracht» hat Peter Balzers Werk zwei reich illustrierte Sonderbeiträge (Nr. 44 und Nr. 45) gewidmet. Der Autor hat neben den vielen Illustrationen auch viele Gedichte zusammengetragen.

**«VORARLBERG UND LIECHTENSTEIN – LAND UND LEUTE» VON JAKOB CHRISTOPH HEER** Im Jahr 1906 wurde das damals weit verbreitete und heute gesuchte und hoch dotierte Buch über Vorarlberg und Liechtenstein, verfasst vom bekannten Volksschriftsteller Jakob Christoph Heer (1859-1925) und vom Verband für Fremdenverkehr in Vorarlberg und Liechtenstein herausgegeben. Das Buch wurde von der Feldkircher Verlagsbuchhandlung F. Unterberger verlegt. Der bekannte Schweizer Schriftsteller verfasste nicht nur zahlreiche Erzählungen, Novellen und Romane, darunter auch das später verfilmte Werk «An heiligen Wassern». Er war auch Reiseschriftsteller. Das reich illustrierte Buch über Vorarlberg und Liechtenstein wurde von drei Künstlern, darunter Peter Balzer, illustriert.

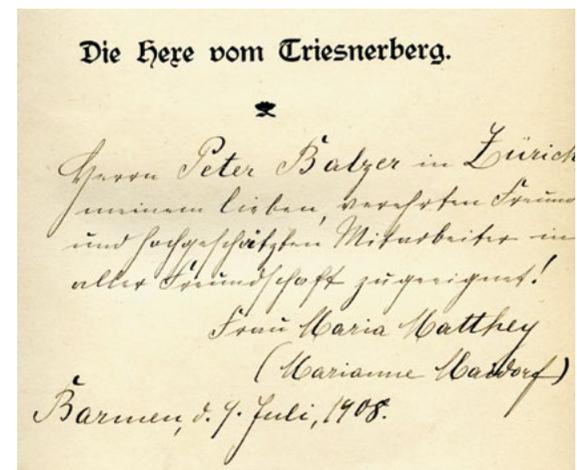
**«DIE HEXE VOM TRIESNERBERG» VON MARIANNE MAIDORF** Im Jahr 1908 hatte die Schriftstellerin Frau Maria Matthey, bekannt unter ihrem Künstlernamen Marianne Maidorf, ihre hier weitherum bekannte Erzählung mit dem Titel «Die Hexe vom Triesnerberg – eine Erzählung aus Liechtensteins dunklen Tagen mit neun Illustrationen nach Entwürfen von Peter Balzer von M. Annen» im Verlag Orell Füssli herausgegeben. Die 1871 in Barmen (Westfalen D) geborene Autorin verbrachte ihren Urlaub auf Gaflei und lernte dort auch Peter Balzer kennen, der ebenfalls zu den Feriengästen gehörte. Sie entdeckte die Sage von den Tobelhockern und schuf mit diesem Stoff einen

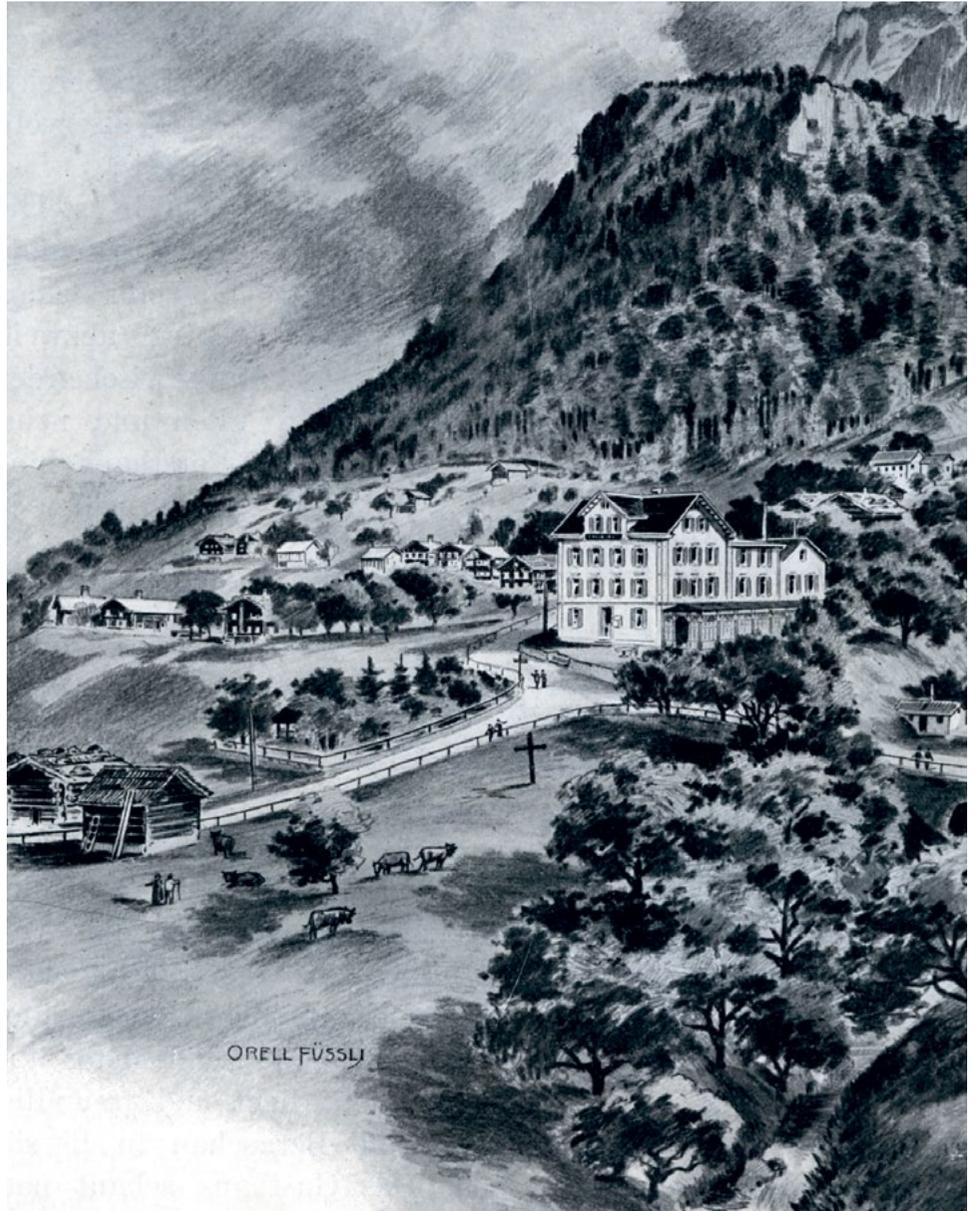
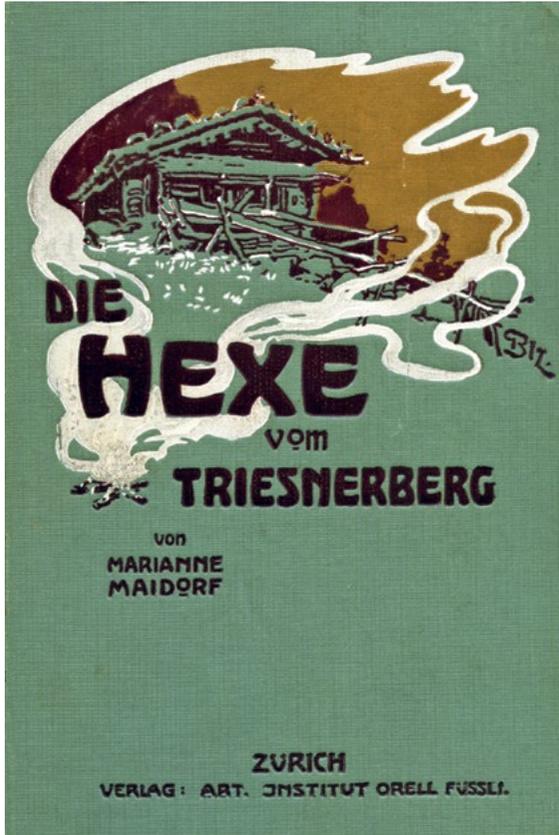
phantasievollen Roman, der jedoch keinerlei Anspruch auf eine korrekte Darstellung der historischen Ereignisse hat. Da Peter Balzer beim Verlag Orell Füssli arbeitete, war der Verlagsort un schwer festzulegen. So ist aus dieser Zusammenarbeit ein hoch geschätztes illustriertes Werk entstanden, dessen bildliche Darstellungen von Peter Balzer bis heute beeindruckend sind.

Die Walserbibliothek ist im Besitz eines Original-exemplars mit Widmung der Autorin an Peter Balzer. Zu verdanken haben wir diesen kostbaren Schatz Pfarrer Engelbert Bucher. Das Buch war in den Besitz von Berta Schauer, im Waldi, gekommen. Sie zeigte es dem Pfarrer, der den hohen ideellen Wert gleich erkannte. Nach vielen Gesprächen und Bitten, das Buch doch in den Besitz des Pfarramts und später in den Besitz der Gemeinde zu geben hatte er Erfolg. Pfarrer Bucher erzählte mir oft mit Begeisterung von seinem Erfolg und reihte das kostbare und bestens erhaltene Originalexemplar in seine Sammlung der «Rarissima» ein.

Dem Verlag H. P. Gassner, Vaduz, ist es zu verdanken, dass im Jahre 1980 eine Neuauflage herausgegeben werden konnte. Es sind noch wenige Exemplare bei der Gemeindeverwaltung und im Postbüro zu erwerben.

**Buchwidmung von der Autorin an Peter Balzer: Herr Peter Balzer in Zürich, meinem lieben, verehrten Freund und hochgeschätzten Mitarbeiter in aller Freundschaft zugeeignet! Frau Maria Matthey (Marianne Maidorf) Barmen, d. 9. Juli 1908**





Oben: Original-Buchumschlag, gestaltet von Peter Balzer

Unten: Stina Rüdi kommt zu den Tobelhockern

Rechte Spalte: Sommerstation Samina / Aus dem Buch «Vorarlberg und Liechtenstein – Land und Leute» von J.C. Heer

Wasserwerk Triesenberg

# TRINKWASSER – UNSER ALLERWICHTIGSTES NAHRUNGSMITTEL

**Wasser ist unser wichtigstes «Nahrungsmittel». In die Gewinnung von gutem Quellwasser und in die Speicherung und Verteilung dieses lebenswichtigen Elementes wurden deshalb in den letzten Jahrzehnten auch in unserer Gemeinde sehr grosse Investitionen getätigt. Dass die Wasserversorgung für die über 2600 Einwohner immer bestens funktioniert und die Qualität einwandfrei ist, dafür sorgen Wassermeister Bertram Beck und sein Stellvertreter Karl Eberle.**

VON KLAUS SCHÄDLER

Als 1984 Bertram Beck als gelernter Schlosser zum damaligen Wassermeister Josef Schädler stiess, gab es am Bäärg noch zahlreiche private Brunnengenossenschaften. Für die Wasserbezüger der Gemeinde standen die zwei Wasserwerke der Gemeinde zur Verfügung, nämlich das Wasserreservoir unterhalb des heutigen Kindergartens Obergufer mit einem Fassungsvermögen von 80 m<sup>3</sup> und das Wasserreservoir Lavadina mit 300 m<sup>3</sup>. Seither ist in Sachen Verbesserung der Wasserversorgung viel geschehen. Sowohl auf der Rheintalseite als auch im Alpengebiet wurden Investitionen in zweistelliger Millionenhöhe gemacht. Zahlreiche Gebäude wurden realisiert. So der Gemeindewerkhof Guferwald, verschiedene neue Wasserreservoirs, Druckreduzierstationen, Übergabeschächte wurden erstellt und neue Leitungen verlegt. Auf diese Weise wurde das auf Triesenberger Gemeindegebiet vorkommende

gute Quellwasser weitestgehend gefasst und steht nun in optimaler Qualität der Bevölkerung zur Verfügung. Wer heute den Wasserhahn aufdreht und damit kocht, seinen Durst stillt, eine Dusche nimmt oder die Blumen giesst, denkt wohl kaum daran, welchen gigantischen Weg das Wasser macht. Von der höchstgelegenen Quelle in Malbun auf 1900 Meter über Meer bis zum tiefst gelegenen Bezüger in der Erla auf 600 M. ü. M. kann man sich vorstellen, was da für Kosten entstehen. Dass für nur 85 Rappen 1'000 Liter bestes Quellwasser ins Haus geliefert wird ist ganz einfach grossartig.

**TAGESABLAUF IM WASSERWERK** Wie muss man sich im Jahr 2013 die Arbeit im Wasserwerk Triesenberg vorstellen, wollten wir vom Wassermeister Bertram Beck als Erstes wissen. Vom «sprudelnden Wassermeister» erfuhren wir dann eini-



**Wasser – bei uns noch wie im Paradies in Hülle und Fülle vorhanden. Hier sprudelt bestes Trinkwasser beim Brunnen auf Rizlina.**

ges. Wenn der Wassermeister oder sein Stellvertreter am Morgen ins Büro kommen, werde zuerst der Computer aktiviert und nachgeschaut, ob mit dem aktuellen Wasserverbrauch alles in Ordnung ist. Seit im Jahr 2000 der Gemeindewerkhof Guferwald errichtet wurde, haben die Wasserwerk-Verantwortlichen dank einer modernen Infrastruktur und ausgeklügelten elektronisch gesteuerten Kontrollfunktionen stets die Übersicht über den Wasserverbrauch in den verschiedenen Druckzonen. Der niedrigste Wasserverbrauch ist morgens zwischen ein und drei Uhr. Wenn der Verbrauch auffallend gross ist, wird das Netz in der betroffenen Zone kontrolliert und gegebenenfalls repariert. Dank den heutigen Überwachungsmöglichkeiten geht viel weniger Wasser im Netz verloren. Heute verbrauchen wir ungefähr gleich viel Wasser wie vor 30 Jahren, sagt der Wassermeister.

**WASSERQUALITÄT AN ERSTER STELLE** Wenn aufgrund der Computerüberwachung am morgen früh auf dem 35 Kilometer langen Wasserleitungsnetz und bei den verschiedenen Wasserreservoirs keine besonderen Vorkommnisse ver-

zeichnet werden, geht es an die regelmässigen Arbeiten. Was dabei das ganze Jahr über zu tun ist, das ist im Qualitätsreglement der Gruppenwasserversorgung Oberland (GWO) klar festgehalten. Das Reglement der GWO gibt seit 2009 für alle Liechtensteiner Gemeinden vor, was zur Sicherung der Wasserqualität zu tun ist. Ebenfalls werden vom Amt für Lebensmittelkontrolle auch die Anzahl der Wasserproben festgelegt. Das Reglement gibt auch vor, wie oft jedes Reservoir jährlich gereinigt werden muss und wie die Entkeimungsanlagen, die Druckreduzierstationen und die anderen technischen Einrichtungen gewartet werden müssen. Die Vorschriften und deren Einhaltung werden vom Amt für Lebensmittelkontrolle streng überwacht. Die Wasserproben werden im Labor Matt in Schaan analysiert und Unregelmässigkeiten werden sofort gemeldet, damit die notwendigen Massnahmen getroffen werden können.

Das Protokollieren der ausgeführten Arbeiten gehört ebenso zu den Aufgaben der Wasserwerkangestellten wie die Überprüfung der rund 220 Hydranten. Im Frühjahr erfolgt dann jeweils die In-

## Mitarbeiter

**Bertram Beck**, Wassermeister, erinnert sich: «Als ich 1984 beim Wasserwerk Triesenberg die ausgeschriebene Stelle als Wassermeister-Stellvertreter antrat, haben Wassermeister Josef Schädler († 1987) und ich neben der Arbeit für die Wasserversorgung noch alles Mögliche gemacht. Wir haben die Abfallkübel im ganzen Alpengebiet geleert, haben die Altstoffsammelstelle sowie die Giftsammelstelle betreut, ich musste Rohrzäune richten, Schachtleitern bei Abwasserschächten montieren verschiedene Arbeiten auf den Gemeindealpen erledigen. Ganz einfach alles, nur kaum Unterhaltsarbeiten für das Wasserwerk.»

Tel. 262 42 27, Mobil 792 26 65, [bertram.beck@triesenberg.li](mailto:bertram.beck@triesenberg.li)

**Karl Eberle**, Wassermeister-Stellvertreter, ist gelernter Automechaniker und kam 1983 als Jeep-Chauffeur zur Gemeinde. Er half während der Zeit der Krankheit und nach dem Tod von Wassermeister Josef Schädler beim Wasserwerk aus. 1990 erfolgte dann der offizielle Wechsel von Karl Eberle zum Wasserwerk.

Tel. 262 42 27, Mobil 792 26 64, [karl.eberle@triesenberg.li](mailto:karl.eberle@triesenberg.li)

## Öffentliche Brunnen

### Mit Trinkwasser-Qualität

- Landstrasse Restaurant  
Heusträffl
- Sütigerwis
- Spielplatz Wangerberg
- Dorfzentrum
- Spielplatz Steinord / Im Boda
- Rastplatz Rizlina
- Masescha
- Malbun Kirchlein
- Malbun Chämma
- Bargälla-Brunnen
- Sücka-Brunnen
- Bim Brunna
- Steinord
- Lavadina



Seit einigen Jahren werden für den Wasserleitungsbau nicht mehr die schweren und zudem rostenden Gussrohre verwendet, sondern leichtere, biegsame Polyäthylen-Kunststoffrohre.

### Kein Trinkwasser

Die Brunnen mit eigener Quelle auf Rotaboda, auf Silum, im Steg und zahlreiche auf Gemeidealpen sind nicht entkeimt und mit dem Vermerk «Kein Trinkwasser» und einem durchkreuzten Becher gekennzeichnet.

### Wassergebühren

1 Kubikmeter Wasser (1'000 Liter) kostet 85 Rappen. Zehn Liter bestes Quellwasser kosten demnach weniger als einen Rappen!

Für die Anschlussgebühr ist die Grösse / Kubatur des neuen Hauses massgebend. Landesweit gelten heute 3.50 Franken pro Kubikmeter umbauten Raum. Bei einem Haus mit 1'000 Kubikmetern beträgt die einmalige Anschlussgebühr demnach 3'500 Franken.

betriebsnahme der Dorfbrunnen. Deren Wartung, Reinigung und die Ausserbetriebnahme im Spätherbst ist ebenfalls Sache des Wasserwerks. Zudem gibt es täglich viele Telefonanrufe betreffend Wasserprovisorien, Leitungsführungen, Wasserabstellungen und vieles mehr. Auch die Quellschutzzonen müssen regelmässig kontrolliert und ausgemäht werden.

**NUR ZWEI ANGESTELLTE – DAFÜR ARBEITSVERGABEN AN PRIVATE UNTERNEHMER** Für die Bereitstellung von 300'000 Kubikmeter einwandfreiem Trinkwasser sind zwei Angestellte bei der Gemeinde tätig, der Wassermeister und sein Stellvertreter.

Wassermeister Bertram Beck lächelt und macht einen souveränen Eindruck bei der Frage, ob das zu zweit wirklich alles machbar ist. In Vaduz seien heute vier Männer beim Wasserwerk tätig. In Triesenberg ist man vor rund zehn Jahren dazu übergegangen, beim Leitungsneubau externe Unternehmer zu beauftragen, also für das Verlegen neuer Wasserleitungen, Netzerneuerungen und für neue Hausanschlüsse. Im Moment werden diese Arbeiten vor allem an die Arbeitsge-



Wassermeister Bertram Beck und Wassermeister-Stellvertreter Karl Eberle (links) in ihren modern eingerichteten Büroräumen im Gemeindewerkhof Guferwald.

meinschaft Bühler Schlosserei Anstalt und Gebrüder Lampert AG vergeben. Die Zusammenarbeit funktioniert einwandfrei, sagt Bertram Beck.

«Mein Stellvertreter Karl Eberle und ich haben eigentlich dieselben Aufgaben und vertreten uns auch gegenseitig. Ich mache noch Materialeinkäufe, Reparatur-Abrechnungen und die Abrechnung für die neuen Hausanschlüsse. Alles was Investitionen betrifft, läuft über den Leiter Tiefbau Hans Burkhard. Die Abrechnungen für den privaten Wasserverbrauch werden bei der Gemeindeverwaltung gemacht und mit der Gemeindeumlagerechnung verschickt. Mit der Wasserabrechnung haben wir vom Wasserwerk nur dann zu tun, wenn grosse Abweichungen festgestellt werden und etwas überprüft werden muss».

### FOPPA-RESERVOIR AB HERBST 2013 IN BETRIEB

Nachdem die Gemeinde vor drei Jahren die Brunnengenossenschaft Masescha übernommen hat, wurde das Wasserreservoir Foppa geplant und realisiert. Das zurzeit noch im Bau befindliche Wasserreservoir Foppa fasst 100 Kubikmeter und wird ab Herbst 2013 die Gebiete Foppa und

Masescha mit Trinkwasser versorgen. Der Wassermeister sieht danach nur noch zwei zu erstellende Reservoirs, die in den nächsten Jahren auf der Rheintalseite realisiert werden könnten, nämlich ein Reservoir für den Weiler Fromahus und ein Reservoir Parmezg anstelle der dortigen Druckreduzierstation. Damit wären die seinerzeitigen Zielvorgaben bis ins Jahr 2050 erfüllt.

**WASSER VOM SCHESAPLANA-GLETSCHER?** Während die Talgemeinden über Grundwasserpumpwerke rund die Hälfte des benötigten Wassers gewinnen, wird in Triesenberg ausschliesslich Quellwasser genutzt. Woher dieses kommt, ist eine ungeklärte Frage. Wassermeister Bertram Beck war damals dabei, als unter der Leitung von Dr. Bernasconi sämtliche bekannten Quellen im Alpengebiet mit Fluorescein eingefärbt wurden. Es stellte sich heraus, dass sämtliches auf der Rheintalseite austretende Quellwasser zwischen Masescha und Guggerboda aus dem Gebiet Valüna Obersäss kommt. Wo der damals sicht-

bare, heute aber verschwundene Bach auf dem Obersäss im Valünatal herkommt, weiss niemand mit Sicherheit. Der Triesenberger Wassermeister vermutet, dass dieser Bach wohl am ehesten von Schesaplana-Gletscher gespeist wird. Das schliesst er aus der Beobachtung, dass im äusserst heissen und trockenen Sommer 2003 bei den Quelfassungen in der Schneeflucht keine Rückgänge zu verzeichnen waren (Vaduzer Quellen).

Heute füllen wir mit bestem Trinkwasser unsere WC-Kästen, bewässern unsere Gärten, füllen unsere Schwimmbäder und waschen unsere Autos damit. Das für uns Menschen, für Tiere und Pflanzen wichtigste Nahrungsmittel kommt bei uns heute noch im Überfluss vor. Wassermeister Bertram Beck meint, dass es durch den Klimawandel und das sichtbare Abschmelzen der Gletscher wohl eines nicht mehr allzu fernen Tages dazu kommen könnte, dass wir zum Wasser bedeutend mehr Sorge tragen müssen, als wir dies im Moment tun.



Das Wasserreservoir Uf dr Gletti gehört heute noch der Brunnengenossenschaft Lavadina-Steinord. Die Quelfassungen, das Netz und das Reservoir gehen am 1. Januar 2014 in Gemeindebesitz über.

---

## Wasser-Reservoirre

### Rheintalseite

- Obergufer
- Lavadina
- Matteltiwald
- Balischguad
- Wangerbergstrasse
- Guferwald
- Färchanegg
- Foppa (im Bau befindlich)

### Malbun

- Wasserchöpf
- Musbühel
- Jöraboda
- Chämna

### Steg

- Pumpwerk Rieter
- Bödastrasse

Gross- und Kleinstege sowie die Alpe Sücka und die Ferienhäusern auf dem Stärnabärg sind an die Vaduzer Wasserleitung (Malbun-Vaduz) angeschlossen.

### Übergabeschächte Rheintalseite

- Bleika
- Egga

### Leitungsdruck

Die verwendeten PN16-Kunststoff-Rohre halten einem Druck von 16 Bar stand. Der angestrebte Druck liegt bei 8 Bar. Bedingt durch Höhendifferenzen und aus technischen Gründen variiert der Druck. So herrscht entlang der Spannstrasse der tiefste Druck (3 Bar) und an der darüber liegenden Bädamistrasse der mit Abstand höchste (13 Bar).

---

Pirmin Schädler

# UNTERWEGS ZWISCHEN BERLIN, TRIESENBERG UND LUZERN

In Triesenberg kennt man Pirmin Schädler vor allem als Organisten der Pfarrkirche. Dass der freischaffende, junge Musiker als Komponist und Arrangeur auch im Ausland tätig ist, ist wahrscheinlich den wenigsten bekannt.

VON URSULA SCHLEGEL

Pirmin Schädler gehört zu den jungen Menschen, deren Leben schon seit früher Kindheit ganz im Zeichen der Musik steht. Nach dem obligaten Flötenunterricht folgten Klavierstunden an der liechtensteinischen Musikschule, später der Besuch des Musikgymnasiums in Feldkirch. Seine Vorliebe für den Jazz führte ihn anschliessend nach St. Gallen an die Jazzschule, wo er im Jahr 2008 sein Studium mit einem Lehr- und Performance Diplom im Fach Klavier abschloss. Ein Jahr später zog es ihn nach Bern an die Hochschule der Künste. Mit der Auszeichnung «Master of Arts in Composition, Arrangement und Theory» schloss er dieses Studium im Jahr 2011 ebenfalls erfolgreich ab. Pirmin ist in den unterschiedlichsten Musikbereichen tätig und hat sich vor allem als Pianist, Komponist und Arrangeur in verschiedenen musikalischen Stilrichtungen einen Namen gemacht. Auftritte mit dem Schwyzerörgeli Virtuosen Marcel Oetiker sowie Kompositionen für das New Yorker «Sirius String Quartett» gehören heute genauso zu seinem Schaffen wie die musikalische Leitung heimischer Produktionen und die Funktion als Pianist in den unterschiedlichsten Formationen im In- und Ausland.

## INTERVIEW MIT PIRMIN

Du pendelst aktuell zwischen Berlin, Luzern und Triesenberg. Kannst du dazu etwas mehr verraten?

Pirmin Schädler: Etwa die Hälfte der Zeit verbringe ich in Liechtenstein und Luzern. Während der restlichen Zeit bin ich in Berlin anzutreffen. Da ich lange Zeit in der Schweiz studiert habe, konnte ich mir ein Umfeld aufbauen, das mich noch heute immer wieder zu den Eidgenossen führt. In Liechtenstein, Österreich und der Schweiz kenne ich viele Musiker und habe als Pianist und Arrangeur in den unterschiedlichsten Bereichen viel zu tun. Ich schreibe Noten für Musicals, Chöre und Theater. In modernen Jazzbands aber auch in Bands mit anderen Musikstilen bin ich gerne als Pianist dabei. Um neue Inputs zu bekommen und mich weiterzuentwickeln, beschloss ich letztes Jahr nach Berlin zu ziehen. Eine Grossstadt wie Berlin wartet nicht mit offenen Armen darauf, dass endlich der Bäärgler Pirmin ankommt. Da muss man zuerst die richtigen Menschen kennenlernen und sich neu beweisen, um langsam in die verschiedenen Musikszenen hineinzukommen. Ich komme immer sehr gerne nach Liechtenstein zurück. Die Distanz



Seit zehn Jahren Organist in der Pfarrkirche Triesenberg

zu Liechtenstein und die «Einsamkeit» in Berlin ermöglichen mir auch einen anderen Blick auf unser Land sowie die Kunst- und Musikszene in der Region.

Was führte dich in Deutschlands Metropole?

Im April 2012 bekam ich die Möglichkeit, für ein halbes Jahr im liechtensteinischen Künstleratelier in Berlin zu wohnen. Die Zeit im Atelier habe ich genutzt, um meine eigenen Arbeiten und Projekte weiterzuentwickeln und natürlich um neue Musiker und andere interessante Menschen kennenzulernen und ein Netzwerk aufzubauen. Da sechs Monate wie im Flug vergehen, habe ich mich entschlossen noch etwas länger in Berlin zu bleiben.

Die meisten Triesenberger kennen dich als Organisten der Pfarrkirche. Welche Bedeutung hat die Kirchenmusik in deinem musikalischen Schaffen?

Die Kirchenmusik hat mich in den letzten zehn Jahren sehr geprägt. Regelmässig klassische und geistliche Literatur zu spielen hat mich auch als moderner Jazzpianist und Komponist verändert. Wenn ich gerade in der Schweiz oder in Liechtenstein bin, dann spiele ich an Sonn- und Feiertagen auch immer die Orgel am Bäarg. Es macht mir viel Freude, auch in der Kirche den Menschen gute Musik und moderne, frische Improvisationen präsentieren zu können. Für die Zeit, in der ich nicht im Land bin, organisiere ich Stellvertretungen für den Organistendienst.



Pirmin (rechts) mit seinen beiden Brüdern Tobias und Oli.

Du bist von Beruf Musiker. Wie muss sich der Laie deinen Arbeitsalltag vorstellen?

Da kein Auftritt wie der andere ist und jeder Kompositions- oder Arrangement-Auftrag sehr unterschiedlich ist, gibt es bei mir keinen richtigen Alltag. Proben und Konzerte sind immer abends. Daher komme ich selten vor ein oder zwei Uhr morgens ins Bett. Ich reise sehr oft, wenn möglich mit dem Zug, und so kann ich viel von meiner Arbeit unterwegs erledigen. Kompositionen und Arrangements für unterschiedliche Formationen nehmen mittlerweile den grössten Teil meiner Arbeitszeit in Anspruch. Da die Gottesdienste am Bäärg immer sonntags stattfinden, überschneiden sie sich zum Glück nur sehr selten mit Konzerten und Aufführungen.

Inmitten des pulsierenden Lebens von London ist im neuen Glockenspiel des Swiss Court an der Leicester Square der Hagsticker-Walzer zu hören. Wie kam es dazu?

*Pirmin schmunzelt.* Dass ich 2011 als Komponist und Arrangeur für das neue Glockenspiel im Swiss Court, Leicester Square in London ausgewählt wurde, habe ich unter anderem meinem ehemaligen Kompositionsprofessor Frank Sikora aus Bern zu verdanken. Für dieses grosse chromatische Glockenspiel arrangierte ich über fünfzig verschiedene Volkslieder und klassische Werke. Auch ein liechtensteinisches Musikstück haben wir ins neue Repertoire des Glockenspiels aufgenommen. Darum dürfen die zahlreichen Besucher in London, neben eigenen Kompositionen, klassischen Stücken, schweizerischen und englischen Volksliedern auch noch den Hagsticker-Walzer des Triesenbergers Johann Baptist Schädler genießen.

Die Musik zieht sich wie ein roter Faden durch dein Leben. Wer ist Pirmin Schädler, wenn er sich nicht mit Musik beschäftigt?

Das ist eine gute Frage. *Pirmin überlegt kurz und ergänzt lachend:* Ich kann nichts anderes. Es ist schwierig, die Musik aus meinem Leben weg zu denken. Wenn ich aber gerade mal keine Musik mache, dann sehe ich gerne einen spannenden



Das «Pirmin Schädler Septett» bei einem ihrer Konzerte in Bern.

Film, koche etwas Gutes, treffe Kollegen und genieße ein interessantes Gespräch über Gott und die Naturwissenschaften bei einem feinen Bier, das finde ich toll. Auch der gute Kontakt mit meiner Familie bedeutet mir sehr viel.

Was prägte deine Jugendzeit, gab es Vorbilder, welche dich zum musikalischen Berufsweg führten?

Mit meinen Brüdern Tobias und Oli habe ich als kleiner Bub viel Sport gemacht. Meine Eltern gaben uns die Möglichkeit, verschiedenste Sportarten aber auch Musikinstrumente kennenzulernen. Unser Tāta förderte uns sportlich mit viel Engagement. Dass meine Freude für das Klavierspielen nie erloschen ist, verdanke ich einerseits meiner musikalischen Mutter und andererseits meinem ersten Jazzklavierlehrer Götz Arens. Götz

hat mir einen neuen Weg gezeigt, Musik zu machen, die ich liebte und die mich immer noch fasziniert. Seit vielen Jahren unterstützt und begleitet mich meine Freundin, die selbst auch Musikerin ist. *Pirmin mit dem liebenswürdigsten Lächeln*: Sie spielt nicht nur bei uns beiden die erste Geige. Zurzeit tourt sie mit dem European Union Baroque Orchestra durch ganz Europa.

Wo ist aktuell der Schwerpunkt deines Schaffens ...

In letzter Zeit hatte ich viele Konzerte. Ich freue mich, dass ich über die kommenden Wintermonate auch immer wieder in Liechtenstein spielen werde. Die Arrangement-Arbeiten für zwei grosse Projekte werden gerade abgeschlossen. Dann beschäftige ich mich momentan vor allem auch mit neuen, eigenen musikalischen Werken, die



Pirmin im Alter von acht Jahren. Das Klavier stand früher einmal im alten Kulm.

ich voraussichtlich im Herbst 2014 mit einer achtköpfigen modernen Jazzband auf die Bühne bringen werde. Jazzmusiker aus unserer Region werden mit Musikern aus Berlin vereint und auf Tour gehen.

Wann und wo kann man dich als Musiker in nächster Zeit erleben?

Auf meiner Homepage [www.pirminschaedler.com](http://www.pirminschaedler.com) findet man einiges über Projekte, an denen ich beteiligt bin.

Von Anfang bis Mitte Oktober mache ich die Musik zu Andy Konrads Krimischmaus «Die Premiere» im Ballenlager in Vaduz. Tickets unter [www.showtime.li](http://www.showtime.li).

Ende Oktober feiern wir in Eschen die Premiere des Musicals «Benjamin und der Glücksdrache» nach dem gleichnamigen Buch von Ursula Wolf und Cornelia Hofer. Ich habe dafür die Musik arrangiert und teilweise auch komponiert. Mehr Infos unter [www.youngstars.li](http://www.youngstars.li).

## AUS DEM LEBEN

### Viel Glück den Jungvermählten

- 28.06.2013 Günter und Jadranka Mathis geb. Vukojevic, Farabodastrasse 40  
 10.07.2013 Urs und Karin Aemisegger geb. Kindle, Schlossstrasse 13  
 26.07.2013 Franz Xaver und Monique Beck geb. Zraggen, Bergstrasse 20

### Wir gratulieren zum Nachwuchs

- 04.05.2013 Adrian, des Anton Eberle und der Stefanie Eberle-Sele, Bodastrasse 41  
 20.06.2013 Alessia, des Lars und der Katja Schad, Gruabastrasse 17  
 19.07.2013 Kilian, des Simon und der Stéphanie Bron, Steinortstrasse 42  
 08.08.2013 Lisa Marie, des Isidor und der Anita Sele, Litzistrasse 8

### Wir nehmen Abschied

- 15.06.2013 Johanna Marxer (1), Landstrasse 4  
 23.06.2013 Meinrad Ospelt (2), Im Malbun 8  
 28.06.2013 Waltraud Zettl (ohne Bild), Im Malbun 16  
 25.07.2013 Margarita Klien (3), Haldastrasse 41  
 26.07.2013 Alexander Sele (4), Rotenbodenstrasse 16  
 29.08.2013 Franz Beck (5), Bergstrasse 121  
 30.08.2013 Hedwig Bühler (6), Winkelstrasse 81



### Herzlichen Glückwunsch

#### zum 80. Geburtstag

- 12.07.1933 Marianne Gassner, Untere Gschindstrasse 38  
 14.07.1933 Paul Sele, Landstrasse 4  
 22.08.1933 Viktoria Schädler, Rietlistrasse 12

#### zum Eintritt ins 90. Lebensjahr (89. Geburtstag)

- 22.08.1924 Maria Beck, Im Täscherloch 40

### Goldene Hochzeit 2013

- 20.07.1963 Emerita und Hans Schädler, Täscherlochstrasse 76  
 25.07.1963 Martha und Otto Eberle, Landstrasse 80  
 17.08.1963 Josy und Josef Bühler, Landstrasse 4

### Einbürgerung infolge längerfristigem Wohnsitz

- Anita Maria Rieser, Wangerbergstrasse 54

## DORFSPIEGEL-QUIZ

Haben Sie den Dorfspiegel aufmerksam gelesen? Dann haben Sie die Chance einen Gutschein im Wert von 150 Franken beim Getränkehandel von Lothar Magnago zu gewinnen. Dazu müssen Sie nur die nachstehenden Fragen richtig beantworten.

1. Wie viele Prozent des Gesamtertrags der Gemeinde machen die vom Land zugewiesenen 12.4 Millionen Franken Finanzausgleich aus?
2. In welchem Jahr wurde die Erzählung «Die Hexe vom Triesnerberg» der Schriftstellerin Maria Matthey (Künstlername Marianne Maidorf) herausgegeben?
3. Wie hoch waren die Kosten für die Gemeinde wegen der Sachbeschädigungen im Vereinshaus insgesamt?

Senden Sie die Antworten bis 26. Oktober 2013 an: Dorfspiegel-Quiz, Landstrasse 4, 9497 Triesenberg oder an [info@triesenberg.li](mailto:info@triesenberg.li).

Die Auflösungen zum Quiz Nr. 128:

1. 66'000 kWh
2. 1980
3. Im Grossen Walsertal

Der Gewinner des Quiz' im Dorfspiegel Nr. 128 ist Jonas Gassner, Im Ried 15.

